

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 44.

Hirschberg, Donnerstag den 30. October 1834.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats=, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Nachricht, daß Dom Miguel nach Spanien gereiset sey, um zu Don Carlos zu gelangen, hat sich als unbegründet erwiesen; ohnerachtet solche mit dem Telegraphen von Bayonne nach Paris war gemeldet worden, und von dort der Befehl zurückgekommen war, mit dieser Neuigkeit einen Courier nach Madrid zu senden. Niemand konnte an der Aechtheit einer solchen Nachricht zweifeln; die Person, die man für Dom Miguel gehalten, soll ein deutscher Baron gewesen seyn, der Depeschen für Don Carlos überbrachte. — Sonderbar klingt aber ein Bericht aus Rom; diesem zufolge hat Dom Miguel plötzlich diese Stadt am 11. October wieder verlassen und ist nach dem Norden von Italien abgereiset. Mehrere Gerüchte waren wegen der Abreise im Umlauf, bald soll er sich nach Modena begeben haben, um daselbst eine Verbindung mit der Tochter des Herzogs abzuschließen, bald soll er nach Genua gegangen seyn, um von dort aus einen Versuch, sich in Portugal der Herrschaft wieder zu bemächtigen, zu wagen.

Aus Spanien sind eine Menge Nachrichten eingegangen, die theils als unbegründet sich bereits erwiesen haben, theils aber auch das fortgesetzte Wirren daselbst bekunden. — Nach dem Abgange des Generals Rodil hat General Lorenzo interimistisch bis zur Ankunft des Generals Mina das Ober-Kommando über die Truppen der Königin übernommen. Letzterer, schreibt man von der französisch-spanischen Gränze vom 16. October, muß aber in diesem Augenblicke, in welchem dieß geschrieben wird, das Kommando angetreten haben. Alle Kolonnen des Heeres der Königin concentrirten sich um Pampelona. — Der carlistische General Zavala hat einen Versuch gemacht, sich Bilbao's zu bemächtigen; die gute Haltung der Garnison und der Nationalgarde bewog ihn aber bald, sein Vorhaben aufzugeben. — Dieser Bürgerkrieg in den nördlichen vier Provinzen Spaniens wird noch lange dauern; der spanische Minister Martinez de la Rosa hat selbst auf der Rednerbühne der Prokuradoren-Kammer erklärt, daß er nur dadurch zu beendigen seyn würde, wenn man 80,000 Mann Truppen hinsende, um alle wichtigen Plätze des aufrührerischen Landes zu besetzen, und das Land mit beweglichen Kolonnen durchstreifen zu können. — Eine so umfassende militairische Besatzung herbeizuschaffen, dürfte bei der jetzigen Lage der spanischen Regierung nicht gut möglich seyn.

Während man aus Frankreich meldet, daß die Belgisch-Holländische Angelegenheit wieder vorgenommen werden würde, um diesen Winter definitiv beendigt zu werden, giebt die Rede des Königs von Holland, womit er am 20. October die ordentliche Session der General-Staaten eröffnete,

noch nicht viel Hoffnung zur Beilegung; dieser Monarch sagt: „daß er sich noch immer in der gerechten Erwartung eines endlichen Arrangements der durch den Belgischen Aufstand so unverdienten gekränkten Rechte und Interessen Niederlands getäuscht sehe; ohnerachtet seiner Mühe, wären in dem Fortgange der Unterhandlungen unvorhergesehene Hindernisse eingetreten, deren Beseitigung nicht in seiner Macht gestanden."

In England erregt ein trauriges Ereigniß, welches in London Statt gefunden, alle Theilnahme. Am Abend des 16. Oct. sind beide Parlaments-Häuser niedergebrannt. Wir theilen das Nähere über diesen großen Unglücksfall unter dem Artikel England mit.

Preußen.

Se. Königl. Hoheit, Prinz Wilhelm von Preußen, (Bruder Sr. Majestät des Königs) ist von Berlin nach Mainz abgereiset. — Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen ist von dem Unfalle, welcher ihn am 27. Septbr. betroffen, wieder so weit hergestellt, daß er bereits das Zimmer wieder verlassen kann.

Rußland.

Se. Maj. der Kaiser waren von Moskau über Kaluga nach Orel abgereiset, und nach mehrtägigem Aufenthalte daselbst wieder nach Moskau zurück gekommen, woselbst Se. Maj. am 10. Oct., Morgens 6 Uhr, wieder eintrafen.

England.

Zu London sind am 16. Oktober Abends die Sitzungs-Gebäude der beiden Häuser des Parlamentes ein Raub der Flammen geworden. Diese furchtbare Feuersbrunst brach an diesem Tage, Abends 20 Minuten vor 6 Uhr aus, und zwar im Sitzungsgebäude des Oberhauses. Die Flammen breiteten sich sehr schnell aus, und bald konnte man sie auf mehrere Meilen im Umkreise der Stadt zum Himmel emporlodern sehen. Es war übrigens heller Mondschein und überhaupt die Luft ziemlich rein, so daß das traurige Schauspiel nicht den entsetzlichen Anblick, wie in einer finstern Nacht, darbot. Abtheilungen von Polizeibeamten eilten, von den Spritzen aus der Nähe begleitet, sogleich herbei, und eben so schnell sammelte sich eine unermeßliche Volksmenge. Anfangs war Mangel an Wasser; inzwischen wurde demselben schleunigst abgeholfen und die bei den Spritzen angestellten Personen boten Alles auf, um den Flammen Einhalt zu thun. Unglücklicherweise aber wehte ein starker Südwestwind, der alle Anstrengungen vereitelte. Die Lords Melbourne und Duncannon fanden sich alsbald auf der Brandstätte ein; der Letztere stand auf dem Dache des Sitzungsgebäudes des Unterhauses und leitete von dort aus, von allen Seiten der Todesgefahr ausgesetzt, einen Theil der Löschanstalten. Auch Lord Frederik Fitzclarence war dabei thätig. Um 9 Uhr waren drei Garde-Regimenter, unter den Befehlen des Sir G. Hill, Obersten Wood, Lord Butler und Kapitain Davis, vollständig aufgestellt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, und den Spritzenleuten hinreichenden Raum zu ihren Arbeiten zu verschaffen. Sir John Hobhouse war an Ort und Stelle, um das Fortschaffen der Archive und dergl. m. zu leiten, und es wurden zu diesem Fortschaffen alle Fuhrwerke, die gerade zur Hand waren oder vorüber fuhren, benutzt. Das Feuer brach im Vorgemach des Oberhauses aus und verbreitete sich von dort mit furchtbarer Wuth nach dem linken Flügel des Gebäudes. Nach etwa 3 Viertelstunden war das Innere, mit Ausnahme der Parlaments-Office, von den Flammen zerstört, und nicht lange, so stürzten die Mauern mit furchtbarem Gekrach zusammen. Einige Arbeiter wurden von Trümmern bedeckt, jedoch wohlbehalten wieder hervorgezogen. Ueberhaupt scheint Niemand um's Leben gekommen zu seyn. Da der Südwestwind an Heftigkeit zunahm, so zogen sich die Flammen nach dem Sitzungsgebäude der Gemeinen hinüber, und im Nu waren alle die prächtigen Zwischengebäude von ihnen ergriffen. Diese Scene war großartig, aber fürchterlich. Die Flammen stiegen zu einer entsetzlichen Höhe empor und verdunkelten eine geraume Zeit das Mondlicht, während unter diesen schwarzen Wolken es fast so hell wie bei Tage war. Bald nachdem das Unterhaus in Brand gerathen war, wandten sich die Flammen der Westminster-Halle zu; die furchtbarsten Anstrengungen wurden aufgeboten, um wenigstens dieses uralte ehrwürdige Gebäude zu retten, und glücklicherweise wurden sie von dem erwünschtesten Erfolge gekrönt. Um Mitternacht kam Hr. Cooper, der Sekretair des Archiv-Büreaus, von dem Lande herein, und vernahm, auf der Brandstätte angekommen, zu seinem Schrecken, daß gleich Anfangs die höchst werthvollen Berichte der Augmentation-Office, auf die in den letzten vier Jahren mehrere Tausend Pfd. St. verwendet worden, gleich andern Gegenständen zu den Fenstern hinausgeworfen, und theils hier, theils dorthin geschleppt worden waren. Er verwendete den ganzen übrigen Theil der Nacht, um diese Aktenstücke zu sammeln, die er denn auch großentheils, jedoch meist beschmutzt und mit Wasser bespritzt, wieder zusammenbrachte. Das Wohngebäude des Sprechers des Unterhauses, der gerade abwesend war, ist theilweis gerettet, aber sehr bedeutend beschädigt. Auch das Haus des ersten Parlaments-Schreibers (clerk) ist ein Raub der Flammen geworden und mehrere Gerichtslokale sind stark beschädigt. Aus dem amtlichen Berichte, den der Courier in einer zweiten Auflage mittheilt, geht hervor, daß von dem Gebäude des Oberhauses am meisten abgebrannt ist, jedoch sind die Bibliothek und die wichtigsten Aktensammlungen gerettet. Im Unterhause sind ein Theil der Bibliothek und mehrere andere Lokale verbrannt. Der Graf v. Munster (Sohn des Königs) ist nur mit Mühe der ihm auf der Brandstätte drohenden Todesgefahr entkommen. — Ueber die Entstehung des Feuers sind die verschiedenartigsten Gerüchte im Umlaufe. Bald schreibt man sie unvorsichtigen Versuchen einer neuen Heitzungs-Methode, bald der Vernachlässigung durch in den Gebäuden arbeitenden Handwerker, oder auch der Verbrennung von Papieren zu, welche kürzlich aus dem Schatzkammer-Bureau zur Vertilgung nach dem Oberhause geschafft worden waren. — Das Sitzungs-Gebäude des Unterhauses war ursprünglich eine von dem Könige Stephan erbaute und dem h. Stephan gewidmete Kapelle, weshalb es auch häufig die St. Stephans-Kapelle genannt wurde. Nachdem diese Kapelle im Jahre 1347 zu einer Kirche erweitert worden war, wurde das Gebäude von Eduard VI. dem Unterhause eingeräumt. Das Oberhaus war ursprünglich das Sitzungsgebäude des alten Court of Requests, wo die Bittschriften der Unterthanen an den König entgegengenommen wurden. In neuerer Zeit war das Innere sehr prachtvoll ausgestattet worden. — Der König hat sofort auf die Nachricht von dem Unglück den neuen im St. James-Park errichteten Palast der Nation zur Verfügung gestellt; der Courier fügt hinzu, es sey noch nicht gewiß, ob das Anerbieten werde angenommen werden, doch sey es um so mehr zu schätzen, als das gegenwärtig vom Könige bewohnte Palais seinem Zwecke wenig entspreche. — Den Umfang des Verlustes, außer den Gebäuden selbst, die man auf 200,000 Pfd. (1,400,000 Rthlr.) anschlägt, kann man noch nicht bestimmen. Keine Zunge kann den betrübenden, aber doch imposanten, ja beinahe prachtvollen, Schrecken des Anblicks schildern! Es war eine kühle, windige Nacht, zuweilen mit einzelnen Windstößen, aber ohne Regen, vermischt, und die furchtbare Gewalt des Feuers schien Alles zu verschlingen, was es berührte. Wer das furchtbare Schauspiel nicht selbst mit angesehen hat, kann sich keinen Begriff von der Unwiderstehlichkeit machen, mit welcher zu Anfang das furchtbare Element wüthete. Die versammelte Menge bezeigte dabei eine vollkommene Gefühllosigkeit, und, man muß es mit Trauer und Schaam hinzusetzen, ließ es sogar nicht an Späßen

und höhnischen Bemerkungen fehlen. In drei Viertelstunden standen die sämmtlichen Zimmer und Gemächer des Oberhauses in vollen Flammen, und diese verbreiteten sich durch die Gänge, durch welche das Oberhaus mit dem Unterhause in Verbindung steht. Als sie das letzte erreicht hatten, schien ihre Heftigkeit die Gerichtshöfe und Westminster-Halle mit unvermeidlichem Untergange zu bedrohen: während der Zeit waren indeß 15 Feuerspritzen in Thätigkeit gekommen, welche dem Feuer Einhalt thaten und es glücklicherweise auf die beiden Häuser selbst beschränkten.

Man hat zu London Berichte über Persien aus Madras erhalten, aus denen hervorgeht, daß der britische Einfluß am Hofe zu Teheran in der letzten Zeit sehr abgenommen habe und sich noch immer vermindere, wogegen der russische Einfluß sehr zunehme. Uebrigens soll der gegenwärtige Zustand des Landes höchst bedenklich und an dem baldigen Ausbruche eines Bürgerkriegs kaum zu zweifeln seyn.

Aus Corfu meldet man, daß der Lord-Ober-Commissar der jonischen Inseln am 25. August die gesetzgebende Versammlung aufgelöst hat, indem er in der Schlußrede seine Zufriedenheit mit den Verhandlungen aussprach. Im März wird die Versammlung wieder zusammentreten.

Den 10. October ist zu London der Unter-Staats-Secretair im portugiesischen Ministerium des Auswärtigen, Herr **Bayard**, mit Depeschen für die Regierung angekommen. Dieser Beamter ist, als Abgeordneter der Königin, beauftragt, dem **Herzog von Leuchtenberg** das Schwerdt, welches D. Pedro ihm vermacht hat, und, mit diesem Geschenke, die Einladung zu überbringen: der Herzog möge baldmöglichst nach Lissabon kommen. Auch soll Herr Bayard schon alle auf die Abschließung der Ehe zwischen der Königin von Portugal und dem Herzog von Leuchtenberg bezügliche Papiere bei sich führen, so daß die Vollziehung derselben nicht mehr entfernt seyn kann. Der franz. Gesandte am portug. Hofe, Baron Mortier, soll Lissabon verlassen haben, um nicht bei der Vermählung und den darauf bezüglichen Unterhandlungen gegenwärtig zu seyn. Außer dem Mißfallen Frankreichs, soll diese Verbindung auch noch die Mißbilligung dreier Höfe gefunden haben, die allen ihren Einfluß am Münchener Hofe geltend machen sollen, um die Vermählung zu hintertreiben.

Neueren Berichten von dem Vorgebirge der guten Hoffnung zufolge, breiten sich die Kolonisten über die Gränzen des britischen Gebiets, nach Norden und Osten zu, immer mehr aus und legen neue Kolonien an. Die Hottentotten machen große Fortschritte in Allem, was die Religion und die Civilisation betrifft. In Gnadenthal befindet sich eine Buchdruckerpresse, bei welcher mehrere **Hottentotten** arbeiten.

Frankreich.

Der König residirt jetzt, nachdem er Fontainebleau verlassen, zu St. Cloud. — Die Königin ist am 14. Oct. in Begleitung der Peinzessinnen Marie und Clementine zu einem Besuch zu ihrer Tochter der Königin der Belgier nach Brüssel abgereiset.

Der Graf von Erlon (Drouet), General-Gouverneur der franzöf. Besitzungen im Norden Afrika's, hat beim Antritt seines Gouvernements zu Algier zwei Proclamationen erlassen, eine an die Armee, die andere an die Bevölkerung. In der letzteren spricht er die Gewißheit aus, daß die Franzosen nie den afrikanischen Boden verlassen würden. Man betrachtet daher diese Erlasse nun als eigentliche Besitzergreifungs-Patente und nimmt als entschieden an, daß Frankreich Algier nicht aufgeben wird.

Die National-Garden von Draguignan und Grasse sind ebenfalls durch Königl. Befehl aufgelößt worden.

Die Selbstmorde nehmen in Frankreich seit einiger Zeit auf eine betrübende Weise überhand.

Italien.

Das Neapolitanische Heer, welches auf dem Kriegsfuß 53,045 Mann zählen soll, beläuft sich gegenwärtig höchstens auf 35,000 Mann. Die Kriegsflotte hat 18 Schiffe mit 468 Kanonen, worunter 2 Linienschiffe von 84 und 74 K., 4 Fregatten von 44 und eine von 46 K., 1 Sloop von 12, 2 Brigs von 14, 1 Brig von 20 K., 2 Brigs von 10 und eine von 8 K. und 4 Packetboote. Die Ausgaben des Kriegs-Ministeriums belaufen sich auf 7 Mill. 300,000 Silber-Ducati und des See-Ministeriums auf 1 1/2 Mill. Duc. Die festen Plätze des Staats sind Neapel mit 5 Forts, Bari, Barletta, Gaëta mit 2 Forts, Capua, Brindisi, Palermo mit 2 Citadellen, Messina mit 1 Citadelle und 3 Forts, Syrakus mit 1 Citadelle und 1 Fort, und Trapani.

Spanien.

Die Kammer der Procuradores hat in ihrer Sitzung vom 8. Oct. den, die **Ausschließung des Don Carlos** von dem spanischen Throne betreffenden, Gesetzentwurf **einstimmig angenommen**.

Die Nachrichten aus den Nordprovinzen lauten sehr beunruhigend, indem es scheint, daß die Cholera unter den Truppen der Königin große Verheerungen anrichtet, und dadurch ein hoher Grad von Insubordination erzeugt worden ist. Die Königin-Regentin hat am 4. Oct. eine Verordnung erlassen, nach welcher der durch die Verwüstungen der Insurgenten in den baskischen Provinzen angerichtete Schade durch den Verkauf der Güter der Carlisten in Biscaya, Alava, Guipuzcoa und Navarra ersetzt werden soll. Den Besitzern dieser Güter soll nur das zu ihrem Lebensunterhalt durchaus Bedürftige gelassen und das, was nach Abzug der Entschädigungen übrig bleibt, soll zu einem Fonds zum Besten der getreuen Anhänger der Königin verwendet werden.

Aus den neuesten Nummern des in Barcellona erscheinenden Blattes el Vapor geht hervor, daß die Versuche zu einer Insurrection in Catalonien keinesweges als geringfügig zu betrachten sind, sondern täglich einen ernsteren Charakter annehmen.

Der vollständige Inhalt des, nunmehr von der Kammer der Procuradores angenommenen und modificirten, Gesetzentwurfs über die **auswärtige Schuld** lautet, wie folgt:

„Art. 1. Alle, von der Regierung in verschiedenen Zeiträumen im Ausland contrahirten, Schulden, namentlich die Anleihen vor und seit 1823, mit Ausnahme der Guebhardischen, sind als Staatsschulden anerkannt. 2. Man wird sofort zur Prüfung und Liquidation mit den Gläubigern schreiten. 3. Von

jetzt an zerfällt diese ganze auswärtige Schuld in active und passive; ihre Umschreibung geschieht in dem Verhältniß von ⅔ in activer und ⅓ in passiver Schuld. 4. Man wird einen neuen 5proc. Fonds creiren, der die active Schuld bilden soll, in welche die früheren im Auslande geschlossenen Anleihen umzuwandeln sind. Das Verhältniß dieser Reduction wird nicht das Nominalcapital der Obligationen, sondern die darin zugesagten Zinsen zur Grundlage haben. In dem Maße, wie die active Schuld liquidirt wird, soll auch die Zinszahlung verifizirt werden. 5. Die active Schuld begreift die zinstragende Schuld in sich, welche die Regierung, gemeinschaftlich mit den Cortes, künftig noch creiren möchte, so wie den Theil der alten im Art. 3. erwähnten Schuld, der zu der Zinszahlung für die active Schuld gehört hat. 6. Die passive Schuld besteht aus dem nicht in eine active umgewandelten Theil der in Art. 3. erwähnten Schulden. Die rückständigen Zinsen der alten Anleihen, so wie die Prime-Billets, werden mit Obligationen der passiven Schuld abgetragen. Die Obligationen der passiven Schuld gewähren keine Zinsen. Man wird späterhin für ihre Tilgung und Abzahlung Sorge tragen. 7. Alle Obligationen und andere Schuldurkunden, welche gegenwärtig die auswärtige Schuld darstellen, sollen innerhalb Jahresfrist nach Bekanntmachung dieses Gesetzes, in neue Obligationen umgeschrieben werden. Der Finanzminister wird Maßregeln ergreifen, damit die Umwandlung in London, Paris, Amsterdam und Antwerpen geschehen könne. Nach Ablauf des Termins verlieren die Inhaber der Schuldbriefe, welche nicht vorgezeigt worden, ihr Recht auf die ihnen gebührenden Zinsen. 8. Man wird vorläufig ein Tilgungscapital von ½ Procent des neucreirten, 5procentigen Fonds zum Abtrag verwenden. 9. Der Tilgungsfonds wird ausschließlich der activen Schuld zugewiesen, und sobald eine gewisse, noch näher zu bestimmende, Summe getilgt ist, wird sie annullirt, und es tritt dann eine gleiche Summe aus der passiven in die active Schuld. 10. Der Theil der alten Schuld, welcher creirt wurde, um den französischen Schatz, in Kraft des Vertrags vom 30. Dec. 1828, zu befriedigen; die Reclamationen Englands, bezeichnet in dem Vertrag vom 28. Dec. 1828; und die der Vereinten Staaten von Nordamerika, nach dem Vertrag vom 17. Febr. 1834, erleiden durch vorstehende Anordnungen keine Abänderung. 11. Der Finanzminister ist ermächtigt, ein Anlehen von 400 Mill. effectiver Realen zu contrahiren, und es ist dasselbe dazu bestimmt, das Deficit des Schatzes zu decken und die außerordentlichen Staatsausgaben zu bestreiten. Er wird dasselbe auf die billigsten Bedingungen, die zugleich die meiste Bürgschaft gewähren, abschließen. 12. Es wird ein dem Werthe dieses Anlehens entsprechender 5proc. Fonds creirt und zugleich für Tilgung dieser neuen Anleihe nach Art. 8. gesorgt werden. 13. Der Finanzminister hat diese sämmtlichen Anordnungen mit der größten Publicität zur Ausführung zu bringen. Madrid d. 2. Octbr. 1834."

Der vorstehende Gesetzentwurf kam den 4. Oct. vor die Proceres.

Portugal.

Die neue Regierung ist in Thätigkeit getreten, nachdem der Herzog von Palmella, als Präsident des Ministeriums, den Kammern in einer — von den amtlichen Blättern mitgetheilten — Rede die Grundsätze, nach welchen jenes zu verfahren habe, auseinander gesetzt hat. Die Rede enthält, nach der gewöhnlichen Einleitung über obwaltende Schwierigkeiten bei Uebernahme der Präsidentschaft und Ueberwindung derselben aus Gehorsam gegen den Souverän, schließlich Folgendes: „J. Maj. Minister hoffen, daß sie bei Erfüllung ihrer Vorhaben und Wünsche durch den Beistand der Repräsentanten des Volkes unterstützt werden, — und sie hoffen vor Allem, daß man sie nur nach ihren Handlungen und nicht nach ihren Vorurtheilen und vorgefaßten Meinungen beurtheilen möge, indem sie ihrer Seits sich bereit erklären, alle Zurechtweisungen anzunehmen, welche ihnen werden mögen, sey es durch freundschaftlichen Rath, sey es durch das Organ einer freien und wohlgesinnten Opposition."

Am 28. Sept. ist der Hof von Queluz nach dem Palast der Necessidades verlegt worden, wo die junge Königin am folgenden Tage die Condolenz-Visiten des diplomatischen Corps und der Cortes-Mitglieder entgegennahm. — Am Abend des 27. und den größten Theil der Nacht hindurch fand die Beisetzung der Leiche D. Pedro's in den Gräbern der Kirche St. Vincente da Fora statt. Der Kaiser hatte angeordnet, daß sein Leichenbegängniß nur mit den, bei der Beerdigung eines Generals üblichen, Ehren, vor sich gehen sollte. Die Procession ermangelte daher alles Gepränges. Am Grabe hielt der Herzog von Terceira die Leichenrede. Auf Dom Pedro's Grabe steht: „D. O. M. — Petrus IV. — Portugalliae et Algarbiarum Rex. Primus Brasiliae Imperator et Bragantiae Dux — Joan. VI. Imp. ac Reg. Filius — Patriae Libertatis Assertor et Vindex. Dum Regnum, in Filiam carissimam Mariam II. sponte translatum, Ejus nomine regerit, obiit maximo omnium Lusitanorum luctu die 24. Sept. A D. 1834 Aetatisa suae 36."

Türkei.

Die Pest richtet fortwährend unter den Türken große Verheerungen an, und auch in Pera und Galata waren mehrere Pestfälle vorgekommen. Die große Hitze, welche man auch in Konstantinopel erlitt, scheint die Seuche besonders bösartig gemacht zu haben. Die Ueberschiffung der Truppen nach Asien dauert noch fort. Aus Syrien wollte man wissen, daß dort die Herrschaft der Aegyptier durchaus unpopulär sey und die Aufregung wieder zunehme." Von den 10,000 Mann, welche der Drusenfürst der ägyptischen Armee zugeführt hatte, sollen nur noch etwa 3000 Mann bei Ibrahim Pascha zurückgeblieben seyn.

Die in Constantinopel aus Candia erhaltenen Berichte geben an, daß alle ägypt. Regimenter von jener Insel nach Syrien beordert seyen. Die bei Brussa versammelten türk. Truppen marschiren auf Konieh: Ibrahim dagegen hat die hauptsächlichsten Bergpässe von Karamanien neuerdings stark besetzen lassen.

Die türk. Zeitung berichtet, daß Se. H. der Sultan den bisherigen griechischen Patriarchen Konstantinos seines Amts entbunden und den bisherigen Metropoliten von Turnowa, Konstantinos, nachdem er von sämmtlichen Häuptern der griech. Kirche einstimmig gewählt worden, als neuen Patriarchen bestätigt habe. Die frühere Nachricht von einem eigenmächtigen Schritte des Sultans in dieser Angelegenheit ist also ungegründet.

Das Gotteshaus.

Hätt' ich Dich nicht, Du Gotteshaus:
Ach! längst schon wär' es mit mir aus.
Mit frohem Dank gedenk' ich Dein
Und will mich Deiner stets erfreu'n.

Such' ich des Herzens heil'ge Ruh':
Wer läßt sie finden mich, als Du?
Tret' über Deine Schwellen ich:
Umringet stiller Friede mich.

In Dir verstummt das Weltgewühl. —
Der Andacht seliges Gefühl
Trägt meine Seele Himmelan,
Fern von der Erde Dornenbahn.

In Deinen Hallen labt mein Ohr
Der Orgeltöne voller Chor,
Und Wonne strömt durch meine Brust
Mein Geist empfindet Engel=Lust.

Bald steigt, wie Meeresfluth hinan,
Die Andacht zu der Sternenbahn;
Bald wallet, gleich dem Wiesenquell,
Sie durch die Seele, sanft und hell.

Und alle Sorgen schlafen ein:
Der Gottesnähe Gnadenschein
Zerstreut der Leiden feindlich Heer;
Ich seufze nicht mehr Freudenleer.

Denn Deine Kanzel, Dein Altar
Reicht Trost mir und Erquickung dar:
Das Wort des Herrn, wie Balsam mild,
Den Schmerz der Seelenwunden stillt.

Bedarf ich Rath —, eil' ich zu Dir;
Du, Gotteshaus, gewährst ihn mir,
Du zeigest mir die rechte Bahn,
Darauf ich sicher wandeln kann.

Zu Dir flieh' ich, wenn Noth mich drängt.
Wenn Trübsal ringsum mich beengt:
In Dir, von Himmelsluft durchweht,
Steigt auf mein stilles Herzgebet.

O dann wird mir die Brust so leicht;
Der Kummer flieht; der Gram entweicht;
Den Erdenmängeln ganz entrückt,
Mein Geist nur jene Welt erblickt.

Mit freiem Flügel eilt er hin,
Wo ihm des Himmels Freuden blüh'n:
Erhoben zu der Sel'gen Reich,
Fühlt er sich schon den Engeln gleich.

Mein Kleinod bist Du, Gotteshaus:
Von Dir geh' ich gestärkt hinaus
In's Weltgewühl, in Leid und Schmerz:
Du rüstest mir mit Muth das Herz.

Hätt' ich Dich nicht, was wär' ich doch?!
Mich drückte todt des Kreuzes Joch.
Drum lieb' ich Dich, und eile gern
Zu Dir, Du theures Haus des Herrn.

Benner.

Die Jungfrau von Ornäs.

(Fortsetzung.)

12.

Als sie aus ihrer Betäubung erwachte, war es Nacht um sie her, hart und kalt war ihr Lager und Fieberschauer durchrieselte sie. Naß war ihr Haar von den eiskalten Tropfen, die von dem Gewölbe herabträufelten und die wahrscheinlich ihre betäubten Sinne wieder belebt hatten. Alles war still und lautlos, und erst nach Minuten konnte sie sich sam=

meln und ihre Gedanken wieder ordnen. Ob er gerettet sey, war der erste, der quälend sie durchzuckte, wo sie sey, daran dachte sie nicht, nur an ihn, an dem das Wohl des Vaterlandes hing, nur an Gustav, den Geliebten, dachte sie, als ein Mann von wildem, grimmigen Ansehen, eine Laterne in der Hand, in den Kerker trat. „Folget mir!“ sagte die bärtige Gestalt, „folgt mir junger Fant, hoffentlich werd' ich nicht lange für Euch zu sorgen haben. Maria erhob sich und folgte. Durch lange unterirdische Gänge hindurch, eine Wendeltreppe hinauf stiegen sie wohl hundert Stufen, ehe sie das Tageslicht erblickten. Jetzt traten sie in den innern Hof eines großen Gebäudes, wo ein wohlgekleideter Mann und zwei Krieger den Pagen in Empfang nahmen und ihm zu folgen befahlen. Sie gingen nun über hell erleuchtete Gänge, eine breite steinerne Treppe hinauf. Eine Menge von Dienern war überall geschäftig und bewaffnete Krieger lagen in einem geräumigen Vorsaal und schienen hier Wacht zu halten. Jetzt schritten sie durch eine Reihe erleuchteter prachtvoller Zimmer, wobei jedoch die beiden Bewaffneten zurück blieben; und hielten vor einer hohen Flügelthür. „Junger Mann!“ sagte der Begleiter zu Marien, „seyd demüthig und hofft nur von der Gnade“ — als ein Diener die Thür öffnete — und ihr gegenüber, den Rücken an einen Tisch gelehnt, der einen hohen prachtvollen Spiegel stützte, stand eine große ernste Gestalt in einem gar sonderbaren Anzuge. Dunkelbraun war das lange, weite Gewand, unter welchem ein stählerner Panzer hervorblickte, das Haar geschoren, wie das eines Priesters, die Füße mit mächtigen Reuterstiefeln bedeckt, an dem Hals ein schweres, diamantnes Kreuz, Helm und Schwerdt lag auf dem Tisch. Des Mannes Züge waren edel, seine Haltung stolz, doch flößte sein ganzes Wesen mehr Scheu als Zutrauen ein. Er heftete einen finstern Blick auf den Pagen, der sich von seiner Ueberraschung zu fassen suchte.

„Wer bist Du, wie heißest Du Knabe?“ rief er Marien entgegen, die auf diese Fragen nicht gefaßt, schwieg.

„Wie heißt Du Bube? rief er noch einmal und aus den weit geschlitzten Augen blitzte der Zorn.

„Erich Peterson!“ erwiederte Marie gelassen.

„Peterson?“ wiederholte der Frager, von Ornäs aus den Osthälern —“

„Nein!“ sagte das Mädchen, die schnell ihr Verhältniß durchschauend, ihres Vaters gedachte. „Ich bin aus dem Kirchspiel Mora, —“

„Seit wie lange bist Du bei Gustav Wasa?“ unterbrach sie der ernste Mann.

„Seit er die Fahne der Freiheit über sein bedrängtes Vaterland schwang, entgegnete mit Heldenmuth die Jungfrau.

„Trotziger Bursche!“ rief jener zornig. „Weißt Du vor wem Du stehst?“

„Wir stehen beide vor Gott unserm Herrn!“ erwiederte sie sanft.

Eine leichte Röthe überflog des Mannes Antlitz. „So wisse Frecher, Du stehst vor Gustav Trolle, dem Erzbischof von Upsala, der Dich zermalmen kann und Deiner nicht schonen wird.“

„So erlaubt, daß ich die Hand meines ehrwürdigen Bischofs in Demuth küsse.“ Unwillkürlich reichte er sie ihr hin. „Die Hand,“ fuhr sie fort, sie wehmüthig betrachtend, „die zum Segen sich über das schwedische Land erheben sollte, und die den Fluch verbreitet von Norden nach Süd.“

„Knabe,“ sagte der Bischof ergriffen, „wer gab Dir den Muth, so mit mir zu sprechen?“

„Die gerechte Sache! O ehrwürdiger, gnädiger Herr! für das bedrängte Vaterland spricht kühn und frei ein schwedisches Herz — für das bedrängte Vaterland hebt frei und stolz sich die Brust, wie der Arm der Dalecarlier — für mein Vaterland Herr —“

Ein Diener trat in diesem Augenblick ein, unterbrach Mariens Rede und überreichte dem Erzbischof ein Schreiben. „Ein Reuter brachte eben dieß an Ew. Gnaden,“ sagte er, und blieb, die Befehle erwartend, an der Thür stehen. Der Erzbischof durchflog das Schreiben, eine hämische Freude zuckte auf seinen Lippen. „Ruf mir den Schreiber!“ sagte er zu dem Diener, „aber schnell!“

„Du bist dem Gustav Wasa persönlich zugethan,“ fuhr er fort sich zu Marien wendend, und sein Falkenblick schien sie durchschauen zu wollen.

„Ja, gnädiger Herr! zugethan mit Leib und Seele!“

„Er liebt Dich?“ —

„Als wär ich" — sie stockte.

„Nun?" fiel der Erzbischof rasch ein — „er liebt Dich?" —

„Als wär ich sein Kind!"

Der Erzbischof lächelte. „Du zählst kaum 15 Jahr?"

Maria verneigte sich bejahend.

„Könnte wohl möglich seyn, was ich vermuthe! — doch Axel — gut, daß Du kommst!" sagte er nun zu dem hereintretenden Schreiber. „Setze Dich und schreib."

Der Schreiber breitete Alles vor sich aus, setzte sich und fragte: „An wen, mein gestrenger Herr?"

„An Gustav Erichson Wasa, dem Rebellen!" sagte der Erzbischof, „schreib!"

„Ihr verlangt Euren gefangenen Pagen zurück, Gustav Erichson," so begann er dem Schreiber zu dictiren, „Ihr wollt mir jedes Opfer bringen, wenn ich ihn Euch zurückschicke — nun wohl! Ich will menschlicher seyn als Ihr, der jeden Dänen, der in Eure Hände fiel, dem grausamsten Tode weihte, ich will Euch den Knaben zurücksenden, wenn Ihr die Belagerung des Schlosses von Wadstähl aufhebt und mir Westeråhs übergebt — doch Ihr werdet das nicht thun!"

„Nein das wird er nicht!" rief Maria begeistert.

„Schweig!" sagte der Bischof und sich zu dem Schreiber wendend, fuhr er fort: „Ihr werdet das nicht thun, ein Menschenleben hat für Euch zu wenig Werth, um ein Schloß dafür hinzugeben, ich thät es auch nicht. Aber es schwört der Erzbischof Trolle und seinen Schwur, Euch und den Sturen zum Verderben, hat er noch nie gebrochen, habt Ihr morgen Abend Euch nicht zu diesem Lösegeld verstanden, so laß ich den unbärtigen Knaben niederhauen Euch zum Hohn!"

„Nun muthiger Ritter!" sagte er, sich zu Marien wendend, die bei dem Todes-Urtheil, was über sie gesprochen wurde, sich des Schauderns nicht erwehren konnte. „Nun, mein muthiger Ritter, gefällt Euch meine Antwort?"

Mit einem Blick voll Würde, mit einem schmerzlichen Lächeln verneigte sich der Page und schwieg, während Trolle höhnisch auf ihn niederschaute.

„Könnte vielleicht dieser junge Mann, von welchem doch wahrscheinlich die Rede ist, nicht mit ein Paar Worten an seinen Herrn diesen vielleicht bewegen?" unterbrach der Schreiber das Schweigen, indem er das Schreiben dem Erzbischof vorlegte.

„Du hast Recht, Axel! — Knabe!" sagte Trolle mit spöttischem Lächeln, „willst Du Deinen Herrn bitten, ihn vermögen Dir Dein Leben zu erhalten?" Maria schwieg. „Willst Du an ihn schreiben, so thue es!"

„Mit Freuden!" rief Marie, sprang an den Tisch, nahm die Feder und schrieb.

„Schon beendet?" fragte der Erzbischof.

„Ja, gnädiger Herr!" sagte Marie und konnte die Thräne nicht verbergen, die sich in ihrem Auge hervordrängte.

„Zeig her!" sprach Trolle zu dem Schreiber, der kopfschüttelnd die wenigen Worte gelesen, die der Page aufgeschrieben hatte. Der Erzbischof las:

„Sorget nicht für mich, ich sterbe freiwillig und gern, bleibt getreu Eurem Schwur und dem Vaterland und gedenkt mit Liebe mein, wenn ich nicht mehr bin!"

„Dünkt Dir der Tod so schön?" rief nun der Erzbischof, sich höhnisch zu Marien wendend, „so erwarte ihn morgen."

Maria verneigte sich schweigend und wollte gehen. „Kühner Jüngling!" sagte der Erzbischof, „glaube nicht, daß ich scherze. Wo es Blut gilt, ist Trolle bereit zu jeder Stunde, Du dauerst mich, aber bluten mußt Du doch als Sühnopfer für die gefallenen Dänen, für die Schweden, die mir anhingen, und die auf seinen Befehl gemordet sind. Beichte Deine Sünden, denn morgen, wenn die Sonne hinter den Dom von Upsala sich senkt, hast Du aufgehört zu seyn!" Maria, sich ihrem Schicksal ruhig ergebend, antwortete nicht.

„Hast Du noch eine Bitte, so sag sie, dem Todten will ich gewähren, was ich dem Lebenden verweigern muß."

„Gönnt mir ein ehrliches Begräbniß, Herr!" sagte sie plötzlich, „laßt mich in meinen Kleidern begraben, und erlaubt nicht, daß mein blutiger Leichnam entweihet werde."

„Die Bitte sey Dir gewährt."

„Und dann sagt meinem Vater — nein, nein! sagt ihm nichts, gnädiger Herr! sagt ihm nichts!" rief sie, stürzte zur Thür hinaus, der Schreiber folgte ihr.

13.

„So wär' es denn vorüber!" rief Maria schmerzlich aus, als sie allein in ihrem dumpfen Kerker saß, und nicht einmal das matte Flämmchen einer kleinen Lampe ihn erhellte. „So wär' es denn vorüber und schon jetzt die Worte der weisen Frau erfüllt, ich bin das Opfer für ihn und werde sterben! Nun so lebet wohl, ihr schönen Träume der Jugend! ihr zarten Bilder der Erinnerung, lebt wohl, ihr, die einzigen Gespielen meines Jugendlebens — auch Du mein Geliebter, lebe wohl! Nicht bitter ist mir der Tod, ich sterbe ja für Dich! und dort oben sehen wir uns wieder! Nicht bis an des Thrones Stufen konnte ich Dich geleiten, ich konnte nicht in den Strahlen Deines Glanzes mich sonnen — mein Herz verblutete, ehe Du den Gipfel Deines Glücks erreichtest. Doch nein!" rief sie plötzlich aus, als ob von oben ein Strahl des Sonnenlichts durch die Nacht ihres Kerkers gebrochen wäre, ich darf noch nicht untergehn, noch ist die Weissagung nicht erfüllt, noch einmal soll ich ja im bräutlichen Schmuck erscheinen, ehe ich von hinnen scheide, noch einmal soll der Kranz mich schmücken. An seines Thrones Stufen nur bricht mein Herz, hoch über Upsala's Erzbischof hebt das Schicksal die mächtige Hand und spottet der Drohung des irdischen Tyrannen!"

Gestärkt, ermuthigt hob ihre Seele sich zu Gott, auf ihre Knie sank sie, betete still und ergeben zu dem Allerbarmer und legte demuthsvoll ihr Schicksal in seine Hand. Da knarrte das Schloß, da rasselte die eiserne Thüre auf, und im Mantel gehüllt, eine Fackel in der Hand, trat eine vermummte Gestalt ein, schritt langsam auf sie zu, die noch auf ihren Knien lag, und sah starr auf die Betende nieder. Sie blickte auf, sah die Gestalt, und ihr Auge wendete sich nach oben. „Ist es der Todesengel," betete sie zu Gott, „so sey meiner Seele gnädig Herr, und schenke mir einen sanften Tod!" Sie beugte ihr Haupt, als wollte sie den Streich geduldig empfangen, doch die Gestalt blieb unbeweglich, schweigend vor ihr stehen. Jetzt streckte diese die Rechte aus dem Mantel hervor, die Linke hob die Fackel, der Mantel fiel und mit einem Schrei sank Marie zu Boden. Die Gestalt rührte sich nicht, schweigend, zürnend, stand sie vor der Hingesunkenen, die leblos zu ihren Füßen lag und berührte sie nicht. Lange lag die Jungfrau so bewußtlos, endlich hob sich die Brust, der Mund zuckte, das Auge öffnete sich, das Leben begann in ihr zu erwachen, sie hob sich auf ihren Knien empor. „Vater!" schrie sie auf, „Vater!" und umklammerte seine Knie. Der Vater schwieg. „Kommt Ihr, mich in meiner Todesstunde zu segnen? Kommt Ihr mir zu fluchen?" — Keine Antwort hallte durch das dunkle, hohe Gewölbe. „Vergebt Eurem Kinde!" schrie sie, „Vater habt Erbarmen, wie Gott sich Eurer erbarmen möge, ruft er Euch ab zum Gericht!" Kein Laut, keine Antwort. „O nur ein Wort, ein einz'ges Wort!" rief sie verzweiflungsvoll und krümmte sich zu seinen Füßen — er aber wendete sich, schlug die Fackel gegen den Pfeiler des Gewölbes, daß die Funken wie eine Sternenwelt um sie blitzten — die Fackel verlosch — der Riegel rasselte, sie war allein.

Tief bis in ihr Innerstes erschüttert, durchwachte Marie die so lange Nacht. Des Vaters zorniges Bild sah sie vor sich, wie er von den glimmenden Funken umgeben, wie ein Geist der Nacht vor ihr stand. Auch jetzt stieg der Gedanke, sie habe Unrecht gethan, das väterliche Haus zu verlassen, in ihr auf, die weise Frau, die doch wohl weniger wie ihr eigenes Herz sie dazu verleitet hatte, erschien ihr jetzt in einem zweideutigen Lichte, doch nur auf Augenblicke. An das Vaterland, an den Geliebten denkend, kehrte das tröstende Gefühl, sie habe Recht gethan, in ihrer beklommenen Brust zurück, und nur der schauerliche Anblick des Vaters, sein grausames Schweigen, erregte nur allein noch ein Schaudern in ihr. Denn mit dem Gedanken zu sterben, hatte sie sich vertraut gemacht, ruhig sah sie diesem Augenblick entgegen, doch die Art des Todes, niedergehauen zu werden, wie der Erzbischof ihr gedroht, war ihr fürchterlich.

Aber nicht lange sollte sie in dieser qualvollen Ungewißheit verbleiben, der Kerker öffnete sich, der finstere bärtige Mann von gestern befahl ihr zu folgen,

---

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

den nämlichen Weg wie gestern führte er sie, doch als sie wieder auf den innern Hof traten, wimmelte es hier von Menschen und Pferden, die, wie es schien, sich zur Abreise anschickten. Ein Pferd wurde ihr gereicht, und der nämliche Mann, der sie gestern zu dem Erzbischof gebracht, befahl, daß sie aufsitzen und ihm folgen solle.

Wie nun Maria wieder die freie Luft athmete, die Morgenröthe noch einmal sie begrüßte, da hob sie ihr frommes Herz dankend zu Gott und vergaß, daß die Abendsonne hinter die Thürme von Upsala für sie auf immer untergehen würde. Nicht an ihr ernstes Schicksal denkend, fragte sie ihren Begleiter, wohin der Weg sie führe.

„Uns nach Stockholm," antwortete dieser, „wohin Euch, mag Gott und unser Erzbischof wissen." Er schwieg und zog weiter auf der Straße fort. Jetzt kamen sie an den Ort, wo gestern Lincolm sie eingeholt, wo er ihr die Warnung zugerufen und sie dadurch Gustavs Retterin geworden war. Hoch klopfte ihr Herz, sie hatte ihr Schicksal erfüllt, sie war sein Schutzgeist gewesen, sie hatte ihn gerettet.

Freudig verfolgte sie den Weg. Ihre Begleitung, die Anfangs nur aus dem Führer und zwei Bewaffneten bestanden, wuchs immer mehr und mehr. Auf Abtheilungen Fußvolks stießen sie jetzt, die mit möglichster Schnelligkeit Stockholm zueilten, und deutlich sah nun Marie, daß die Krieger des Erzbischofs im vollen Rückzug sich befänden. Freudig schlug ihr Herz, sie ahnete Gustavs Nähe, die Hoffnung ihn zu sehen, stieg in ihr auf und das Bild des Todes entfernte sich, denn in seiner Nähe gehörte sie dem Leben wieder an. So zogen sie immer weiter bis zu einem einsamen Häuschen, wo ihr Begleiter, um die Pferde ausruhen zu lassen, halten ließ und bald das Fußvolk und zuletzt auch Abtheilungen der Reuterei hier eintraten. Nachdem Alles sich erquickt, setzte sich der Zug wieder in Bewegung, und zwischen den Abtheilungen des Fußvolks und der Reuterei zog Mariens Begleiter mit der Gefangenen.

Sie waren noch keine Stunde Weges so fortgezogen, als Maria links neben sich, jedoch in ziemlicher Entfernung einen Reuter erblickte, der sie immer aus der Ferne zu beobachten schien. Er war nur leicht bewaffnet, ohne Helm; nur ein Panzer deckte ihn, er kam jetzt näher und Marie erkannte schnell in ihm Arved Lincolm, der von jetzt an, immer, jedoch nur in der Ferne, an ihrer Seite blieb. Als sie jetzt ihr Auge nach ihrer Rechten warf, sah sie hier einen von Kopf bis zu Fuß Gewaffneten mit geschlossenem Visier neben ihr reiten, er schien sie nicht zu achten; doch wurde ihr so sonderbar ängstlich in seiner Nähe, und als sie ihn genau betrachtete, erkannte sie das falbe Streitroß des Vaters, sie wendete ihr Roß nach ihm, doch er sprengte seitwärts und verlor sich unter der Menge.

Jetzt wurde es lebhaft um sie. Schüsse vernahm man aus der Ferne, von Upsala her tönten Trommeten, das Fußvolk eilte mit schnellen Schritten nach Stockholm, die Reuterei hielt an, und der Begleiter Mariens trieb so viel als möglich die müden Rosse. Jetzt kam ein Reuterhaufen gesprengt. Es war der Erzbischof, der an ihnen vorbei jagte. „Thue wie ich Dir befohlen!" rief er Mariens Begleiter zu und sprengte nach dem Fußvolk, was immer schneller und schneller sich zurückzog. Jetzt war Marie mitten unter ihnen. Auch aus der Ferne, seitwärts des Weges, wogte nun ein dunkler Haufe heran. „Die Feinde!" tönte es von allen Seiten. Enger und enger schloß sich das Fußvolk und eilte nach einer nahe liegenden Höhe, während die Reuterei mit verhängten Zügeln in voller Flucht zurücksprengte und der Erzbischof mit seinem Gefolge seitwärts einbog.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Vexir-Charade in voriger Nummer:
Augensprache oder Küchenzettel.

Palindrom.

Ich bin ein Königreich genannt,
Von wilden Bergen eingeschlossen,
Doch umgekehrt als Frucht bekannt,
Die in Amerika entsprossen;
Und jetzt beinah in jedem Land
Als solche reichlich wird genossen;
So nimmt die Erde weit und breit,
Schon Theil an meiner Wesenheit.

Miszellen.

Wir haben schon erwähnt, daß der Red. der weimar. Zeit. Legat.-Rath Panse, bei dem letzten großen Brande in Weimar, seine ganze Habe eingebüßt hat. Er war gerade mit seiner Frau in Naumburg und hatte die Magd mit 4 noch nicht erwachsenen Kindern zurückgelassen. Als er Abends spät nach Hause zurückkehrte, fand er Alles in Asche, denn das Mädchen hatte nichts, als die Kinder retten können. Das Feuer ist, aller Wahrscheinlichkeit nach, dadurch entstanden, daß die Sonne durch ein Bläschen, welches sich in dem Glase eines Dachfensters befand, und ein natürliches Brennglas bildete, das Holz in seiner nächsten Umgebung anzündete. An dem Fensterrahmen wurde das Feuer zuerst bemerkt.

Bei den letzten Assisen in Essex war ein Mann in Untersuchung, der angeklagt worden war, einen Hund gestohlen zu haben, was denn auch wirklich bewiesen wurde. Der Angeklagte bewies indeß, daß er keinen Hund, sondern eine **Hündin** gestohlen hatte, und so wurde er freigesprochen.

Aus Leipzig meldet man, daß auf der dortigen Herbstmesse besonders viele Griechen, 60 bis 70, erschienen sind. Der Pelzhandel liegt bei der warmen Witterung ganz danieder; Hasenfelle werden aber überhaupt wenig mehr gekauft, weil alle Welt Seidenhüte trägt. Auch der Lederhandel stockt. Die engl. Waarenhändler klagen ebenfalls, indem die preuß. und sächs. Fabriken ihnen immer mehr und mehr die Concurrenz halten; übrigens sollen, trotz aller Wachsamkeit, viele engl. Schmuggelwaaren auf die Messe gelangt seyn. Eine kleine Parthie russ. Porcelan, welches auf die Messe gebracht war, blieb zwar sehr interessant, fand aber keinen Käufer! das Porcelan kommt 200 Meilen hinter Warschau her. In Seidenwaaren wurden starke Geschäfte bei erhöhten Preisen gemacht; eben so gingen Baumwolle und kurze Waaren vortrefflich und an ordinärem und Mittel-Tuch wurde seit langer Zeit nicht so viel auf der Messe verkauft. Uebrigens begann die Messe 14 Tage vor dem gesetzlichen Anfang derselben; mit jedem Jahr scheint man dieselbe früher beginnen zu wollen.

Der älteste Sohn des Lord Wharncliffe hat sich vor Kurzem in der Kirche von Marylebone mit einer Enkelin des Neger-Generals Dessalines, der in der Revolution von Hayti eine so wichtige Rolle spielte, trauen lassen. Miß Anna Dessalines ist eine hübsche 22jährige Negerin und Erbin von mehreren Millionen, die ihr Vater, welcher Oberst der Seapoys in Ostindien war, ihr hinterlassen hat.

Zu Rom starb am 10. Octbr. nach kurzem, aber schmerzvollen Krankenlager ein junger Graf v. d. Schulenburg, welcher daselbst auf einer Vergnügungsreise von einem hitzigen Fieber befallen worden war. Er war ein Hannoveraner; seine Krankheit hatte bei allen seinen deutschen Landsleuten große Theilnahme erregt.

Ein gewisser M. Honigberger, aus Kronstadt in Siebenbürgen, welcher im J. 1825 als Apotheker in die Fremde ging, Aegypten, Syrien, die Türkei und Indien bereiste, und unter Anderm mehrere Jahre bei dem Radscha Rundschit Sing in Lahore Hofarzt war, ist mit seinem großen Vermögen, welches er in Indien erworben, über Moskwa zu St. Petersburg eingetroffen. Er wird ein Werk über seine Reise erscheinen lassen.

Se. H. der Sultan läßt in Freiberg 3 Bergwerkverständige für die türk. Staaten anwerben, auch Se. D. der Fürst Milosch hat sich aus Freiberg einige Bergleute verschrieben. Gleichzeitig begehrt auch die Minen-Compagnie in Carolina (Nordamerika) einen Berkwerkverständigen zur Begutachtung ihrer Unternehmung auf Goldbergbau.

In Breslau starb vorige Woche eine junge 19jährige Chor-Sängerin des dasigen Theaters, welche erst kürzlich von Riga eingetroffen war, nach dreitägigem Kranksein, in Folge von genossenem Bleiweis. Man hat keine Ursache zu glauben, daß sie selbst Schuld an dieser Vergiftung hat.

Brand-Unglück.

In der Nacht vom 15. zum 16. October hat wieder zwei Städte in Preußen großes Brandunglück betroffen. Zu **Wehlau**, in Ostpreußen, brannten 52 Scheunen und 16 Ställe nieder, welche sämmtliche Getreide- und Futtervorräthe, nebst den Ackergeräthschaften der Einwohner, enthielten. — Noch trauriger war diese Nacht für die Stadt **Goldapp** (im Regierungs-Bezirk Gumbinnen); Nachts 12 Uhr ging daselbst eine 300 Schritt von der Stadt entfernte Scheuer in Flammen auf; ein starker Südwind trieb das Feuer der Stadt zu, und binnen wenig Stunden lagen 106 Vorder-, über 400 Hinter-Gebäude, 30 Scheunen und einige Roßmühlen in Asche. Das Elend ist unübersehbar, 291 Familien sind grenzenlos unglücklich, wenige haben mehr als die Kleidungsstücke gerettet, und viele auch diese nicht. Das Rathhaus, das Landrath-Amt, das Gerichtshaus, das Kreis-Kassen-Gebäude, die Apotheke u. s. w. brannten mit nieder. Goldapp hatte 345 Häuser.

Am 15. Septbr. sind bei einem Brande zu Groß-Mallinowken im Reg.-Bez. Gumbinnen 10 Personen in den Flammen umgekommen, darunter eine ganze Familie und von einer andern 7 Personen. Bei einem Brande in Taurothenen büßte auch eine 104 Jahr alte Frau ihr Leben ein.

Im Schwarzburg-Sondershausenschen ist die Stadt **Greussen** am 17. Octbr. größtentheils in Flammen aufgegangen. (Diese Stadt zählte 370 Häuser mit 2000 Einwohnern). Der Brand war so heftig, daß man ihn sogar in Weimar bemerkte.

Am 23. October, Abends 7 Uhr, ging das Haus des Franz **Tillner** in Ernestinenthal (bei Goldberg) in Feuer auf, und wurde gänzlich von den Flammen verzehrt.

☞ Sonnabend den 1. November 1834 Liedertafel im deutschen Hause.

Cypressen
auf das Grab einer guten Gattin, Mutter
und Schwiegermutter,
der weil. Frau
Johanne Christiane Lachmann,
des Weber und Wiedemuthshäusler J. G. Lachmann zu Langenöls, gewesene Ehefrau.
Gestorben den 19. Octbr. 1834, in einem Alter von
59 Jahr 7 Mon. 2 W. und 2 T.
gewidmet
von ihren Kindern, Schwieger- und Enkelkindern.

Es schlägt nicht mehr! — das treue Mutterherz,
Erloschen ist das Aug', das stets voll Liebe war.
Kein Händedruck! — Du fühlest nicht den Schmerz,
Der unser Herz durchwühlt an Deiner Todtenbahr.
Dich rief Gott ab in noch so muntern Tagen,
Dem Vater, der so manches Kreuz getragen,
Enteiltest Du. Ihn kannst Du nicht mehr pflegen,
Wenn grauser Schmerz sein Innres wird bewegen.

Ich bin bereit, so wie es mein Gott will;
Dies sprachest Du so froh und gingst die letzte Bahn,
Du sahst hinauf, und hieltst geduldig still,
Wenn heißer, matter Schweiß Dir von der Stirne rann.
Du warst so fromm, so häuslich, still, bescheiden,
So warst Du's auch in Deinem letzten Leiden.
Drum half Dir Gott, vom Schmerz Dich zu entbinden,
Und ließ Dich bald die Kron der Ehren finden.

Nimm hin den Dank! Du gute Mutter hast,
So redlich uns und All bis in den Tod geliebt.
Du hast allhier getragen manche Last
Oft Tag und Nacht am Vater Pflege ausgeübt.
Noch wankt sein Fuß mit Zittern und mit Beben,
Und frägt: wie lang ach lange werd ich leben?
Ein herber Schmerz durchbohret seine Glieder,
Doch! Wiedersehn stärkt ihn im Glauben wieder.
Ruh sanft! Schlaf wohl!

Dem theuern Andenken
eines
treuen, fleißigen und guten Gatten und Vaters
des
Bürgers und Zimmer-Gesellen
Carl Friedrich Scholtz
in Hirschberg.
Er verunglückte am 29. September durch Herabsturz von einem Dache, und starb nach vielen schweren Leiden am 17. Oktober in einem Alter von 39 Jahren 5 Monaten 17 Tagen.

Welch' hartes Schicksal mußte Dich entnehmen
Den Deinen, die so innig Dich geliebt!
Es fließen nun der Trennung bittre Thränen
Um Dich, der Treu' und Liebe stets geübt!

Als Gatt' und Vater herzlich uns ergeben
Warst Du in Mühe stets für uns bestrebt —
Da endete ein Unglücksfall Dein Leben,
Dein Geist empor zur höhern Freude schwebt!

Als frommer Christ starbst du ja ohne Beben,
Dir lohne Gott — was Du für uns gethan!
Ja ew'ger Lohn wird Jenseits Dich umschweben,
Den Du verdient auf dieser Erdenbahn!

Die verw. Scholtz.
Gustav, Herrmann } Scholtz, als Kinder.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 22. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen, und empfehlen uns bei unserer Abreise nach Erfurt ihrem gütigen Andenken.
Bolkenhain, den 27. Oktober 1834.
Eduard Schubarth,
Lieutenant im Ingenieur-Korps.
Rosalie Schubarth,
geb. Weinich.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Abends 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Gattin von einem Knaben, zeige ich hierdurch ergebenst an.
Cunnersdorf, den 24. October 1834.
v. Haine, General-Major a. D.

Todesfall-Anzeige.
Heut Morgen um 1/4 auf 1 Uhr entschlief am Schlagfluße sanft und schnell Herr Johann Gottfried Neumann, Rector emeritus der Bürger-Schule zu Löwenberg in einem Alter von 79 Jahren.
Seinen vielen entfernten Freunden und Bekannten zeigen dieses ergebenst an.
Greiffenberg, den 24. October 1834.
J. G. Kluge und Frau.

Todes-Anzeige und Dank.
Freunden und Bekannten beehre ich mich hierdurch, tiefbetrübt den am 22. d. Mon. früh halb 2 Uhr erfolgten Tod meines mir sehr theuren Gatten, des pens. Königl. Proviant-Amts-Controlleur, Herrn Carl Friedrich Opitz, ergebenst anzuzeigen. Wer den Seeligen gekannt, wird meine tiefe Trauer gerecht finden. Er starb nach vielen Leiden an Magenverhärtung in dem Alter von 59 J. 7 M. 2 T. Sanft ruhe die Asche dieses frommen Dulders! Seine Seele finde in den Gefilden des Himmels den ewigen Frieden. Die innige Theilnahme, welche sich bei der langen, harten Krankheit meines Mannes aussprach, bethätigte sich auch bei der Begräbniß-Feier aufs Rührendste. Herzlicher Dank einigen sehr theilnehmenden, achtungswerthen Freunden aus Hirschberg, einem sehr werthen

*

Freunde aus Pilgramsdorf, desgleichen einigen sehr werthen Freunden aus Ludwigsdorf und Tiefhartmannsdorf, den sehr achtungswerthen Militair-Personen, welche den Entschlafenen zu seiner Ruhestätte trugen und begleiteten, so wie allen werthen Freunden hierorts und auswärts, auch den treuen Nachbarn für so viele Bemühungen. Nehmen Sie, Verehrteste Alle den herzlichsten Dank! Möchten solche traurige Ereignisse, die das Leben so schmerzlich berühren, recht lange fern von Ihnen bleiben!

Berbisdorf, den 28. Octbr. 1834.

Die verwittw. Juliane Opitz.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 28. Octbr. Joh. Carl Gottlieb Freitag aus Straupitz, mit Jgfr. Anna Rosina Christiane Opitz ebendaselbst. — Der Handschuhmachermeister Joh. Gottlieb Hübner, mit Jgfr. Juliane Wilhelmine Sehnert.

Schönau. D. 21. Octbr. Der Weißgerbermeister Friedrich August Friebe, mit Christiane Dorothea Menzel. — Joh. Gottfried Pätzold, Pachtschmied in Georgendorf, mit Johanne Beate Siegert.

Schmiedeberg. D. 27. Octbr. Der Färber und Drucker August Ketschner, mit Jgfr. Johanne Christiane Sophie Patzig.

Jauer. D. 21. Octbr. Der Freigutsbesitzer Hampel aus Brinkendorf, mit Jgfr. Friederike Wilhelmine Ludwig. — D. 22. Der Getreidehändler Seidel aus Hohenfriedeberg, mit Jgfr. Joh. Juliane Weidner. — Der Getreidehändler Weirich, mit Jgfr. Joh. Henriette Caroline Dreßler. — D. 23. Der Klavier-Instrumentenmacher Spiller aus Reichenbach, mit Jgfr. Mathilde Monica Seelhammer.

Poischwitz. D. 14. Octbr. J. W. Schmidt, Freibauergutsbesitzer, mit Jgfr. Joh. Eleonore Schmidt.

Bolkenhain. D. 19. Octbr. Ernst August Benjamin Halr zu Schönthälchen, mit Jgfr. Joh. Juliane Walter aus Nieder-Wolmsdorf. — Carl Ehrenfried Schreiber, Dienstknecht zu Langhelwigsdorf, mit der verw. Frau Helene Eleon. Kade, geb. Hoffmann, zu Ober-Hohendorf. — D. 20. Carl Ehrenfried Böhm zu Ober-Würgsdorf, mit Marie Juliane Giersch daselbst. — Der Wechselhäusler, Rad- und Stellmachermeister Carl Gottlieb Hillmann zu Nieder-Würgsdorf, mit Jgfr. Joh. Eleonore Frommert aus Halbendorf. — Der Inwohner Christian Ehrenfried Vogt zu Frei-Würgsdorf, mit Johanne Juliane Lehmberg daselbst.

Geboren.

Hirschberg. D. 29. Septbr. Frau Böttchermstr. Rzehack, eine T., Marie Auguste Elisabeth. — D. 5. Octbr. Frau Böttchermeister Scholz, eine T., Henriette Mathilde. — D. 7. Frau Land- und Stadtgerichts-Kanzellei-Assistent Bahn, eine T., Anna Elisabeth Sophie. — D. 10. Frau Schneider Denst, einen S., Wilhelm Heinrich Oswald. — D. 11. Frau Schwarz- und Schönfärber-, auch Manglermeister Mauckisch, eine T., Ernestine Alwine Laura. — D. 12. Frau Klemptnermeister Mager, einen S., Carl Eduard. — Frau Nagelschmied Thiem, einen S., Ernst Julius Herrmann. — D. 22. Frau Feldwebel Hering, eine todte Tochter.

Grunau. D. 8. Octbr. Frau Schenkwirth und Niederkretschmer Thiemann, e. S., Immanuel August Herrmann.

Schönau. D. 14. Octbr. Frau Hausbesitzer Blümel, einen Sohn, Heinrich August.

Alt-Schönau. D. 12. Octbr. Frau Zimmermann Theunert, eine T., Johanne Caroline Rosine.

Schmiedeberg. D. 25. Octbr. Frau Tischlermstr. Rücker, eine todte Tochter.

Goldberg. D. 25. Septbr. Frau Kaufmann Kügler, eine Tochter. — D. 1. Octbr. Frau Schuhmacher Dreßler, e. T. — D. 12. Frau Stellbesitzer Aßmann, eine T.

Poischwitz. D. 16. Octbr. Frau Freihäusler Scharf, e. T.

Jakobsdorf. D. 13. Octbr. Frau Stellbesitzer Rosemann, eine T.

Reppersdorf. D. 15. Octbr. Frau Stellbesitzer Steinert, einen Sohn.

St. Georgenberg. D. 14. Octbr. Frau Weber Weishampel, eine T.

Profen. D. 20. Octbr. Frau Hufschmied Lorenz, einen S.

Löwenberg. D. 11. Octbr. Frau Schneider Meiche, einen Sohn. — D. 12. Frau Gartenbesitzer Bunzel, e. T. — D. 16. Frau Drechsler Glatz jun., einen S.

Bolkenhain. D. 19. Octbr. Frau Inwohner Opitz, e. S.

Nieder-Würgsdorf. D. 20. Octbr. Frau Hofehäusler May, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 19. Octbr. Anna Elsbeth Alwine Ottilie, Tochter des Feldjägers Hartrampf, 4 W. — D. 23. Die hinterl. Wittwe des gewes. Bürgers und Kassenwächters Samuel Römsch, 59 J. 8 M.

Grunau. D. 22. Octbr. Beate Charlotte, Tochter des Bauers Wilhelm Stumpe, 9 J. 11 M.

Schmiedeberg. D. 22. Octbr. Christian Gottlieb Mattern, Gärtner und Weber in Hohenwiese, 71 J. 7 M. 14 T. — D. 24. Frau Johanne Christiane geb. Schneider, Ehegattin des Justiz-Commissarius Herrn Hoffmann, 67 J. 4 M. — D. 27. Auguste Agnes, Tochter des Schönfärbermstrs. Herrn Johannes Stetter, 9 M. 15 T.

Schönau. D. 15. Octbr. Eleonore Friederike, Ehefrau des Sattlermeisters Herrn Hillenhaag, 65 J. 6 T.

Nieder-Reichwaldau. D. 14. Octbr. Johann Gottlieb Seifert, Bürger und gewesener Freistellbesitzer, 78 J. 7 M. 8 T.

Reichwaldau. D. 17. Octbr. Carl Heinrich, einziger Sohn des Pachtbrauermeisters Scholz, 8 W.

Helmsbach bei Schönau. D. 20. Octbr. starb auf dem Wege in die Schule nach Alt-Schönau (im Freien) Anna Rosina, jüngste Tochter des Häuslers Gottlieb Rönsch, am Stick- und Schlagfluß, 8 J. 9 M. 18 T.

Goldberg. D. 19. Octbr. Heinrich Gustav Theodor Lüttig, Schuhmacher und Musikus, hinterl. jüngster Sohn des verstorbenen Horndrechslers Lüttig, 23 J. 6 M. — D. 22. Der Einwohner Johann Gottlieb Schindler, 62 J.

Jauer. D. 17. Octbr. Maria Christiane Barbara, Tochter des Inwohners und Zimmergesellen Treutler, 9 M. 15 T. — Die verw. Frau Joh. Eleonore Kahl, geb. Steigemann, 59 J. — Joh. Eleonore geb. Reimschlüssel, Ehefrau des Hausbesitzers Stief, 34 J. — D. 19. Auguste Charlotte, Tochter des Töpfergesellen Weidner, 16 T.

Poischwitz. D. 16. Octbr. Der gewes. Freihäusler, zuletzt Auszügler, Knoblich, 70 J. 6 M. 5 T. — D. 19. Wilhelm Ferdinand, einziger Sohn des Freibauergutsbesitzers Genieser, 6 M. 6 T.

Jakobsdorf. D. 12. Octbr. Marie Rosine geb. Dittrich, Ehefrau des Schullehrers und Gerichtsschreibers Borrmann, 38 J. 6 M. 21 T.

Semmelwitz. D. 17. Octbr. Die jüngste Tochter des Freigutsbesitzers Jungfer, 18 T.

Löwenberg. Den 9. Octbr. Wilh. Theod. Heinrich, S. des Bäckermstr. Linke, 17 T. — Den 11. Marie Dor. Christ., T. des Unteroffizier Siegert, 5 J. 8 M. — Louis Herrm., S. des Schneider Dittrich, 3 W. — D. 12. Wilh. Benj. Wünschel, 45 J. — D. 14. Der Tuchmachermstr. Christ. Friedrich

Arnold, 67 J. — D. 16. Der Gartenbesitzer Heinrich, 48 J. — D. 18. Des Land- und Stadt-Gerichts-Executor Kallenbachs Ehefr., 32 J. 1 M. 16 T. — Heinr. Ewald, S. des Bäckermstr. Wilh. Kurtzius, 4 W. — D. 18., 19. und 20. Die drei Kinder des Invaliden Hein, Carl Friedr., 7 J. 9 M., Aug. Charl., 2 J. 1 M., und Friedrich Robert, 5 J. 1 M. — D. 18. Mariane, geb. Schäfer, Ehefr. des Strumpfwirkers Waschner, 54 J. 11 M. 17 T. — D. 21. Ferd. Julius, S. des Unteroffizier Schirmer, 1 J. — D. 22. Charl. Christiane Magdalene, T. des Fleischer Knauer, 11 W. — D. 23. Carl Heinr. Reymand., S. des Unteroffizier Klose, 7 W.

Bolkenhain. D. 20. Octbr. Joseph Gustav Wilhelm Julius, Sohn des Hutmachermeisters Umlauf, 3 J. 12 T. — D. 22. Der Schuhmachermstr. Gottlob Maywald, 73 J. 7 M.

Nieder-Wolmsdorf. D. 20. Octbr. Carl August, Sohn des Hofegärtners Springer, 4 J. 5 M. 22 T.

Klein-Waltersdorf. D. 20. Octbr. Joh. Carl Heinrich, Sohn des Freistellbesitzers Töppich, 6 T.

Ober-Würgsdorf. D. 26. Octbr. Joh. Marie Rosine, Tochter des Inwohners Helge, 4 W.

Mühlseiffen. D. 16. Octbr. Die Frau des Gedingehäuslers Gottfried Osmann, 74 J. — D. 17. Der Ortsrichter Gottfried Nerger, 59 J. 9 M.

Greiffenstein. D. 17. Octbr. Joh. Henriette, jüngste Tochter des Postboten Kittelmann, 4 M.

Fortsetzung der eingegangenen milden Beiträge für die Abgebrannten zu Ziegenhals:

11) Von einem Ungenannten 1 Rthlr.

Seidenberg:

15) Von einem Ungenannten 1 Rthlr. — 16) Durch die Expedition des Boten 6 Rthlr. 25 Sgr.

Steinau:

31) H. Sch. L. W. 1 Rthlr. — 32) Durch die Expedition des Boten 1 Rthlr. — 33) Fr. Fr. geb. B. 2 Rthlr. — 34) E. H. aus seiner Sparbüchse 8½ Sgr. — 35) P. H. aus seiner Sparbüchse 5 Sgr. — 36) Sch. L. H. aus Krummhübel 1 Rthlr. — 37) Fr. K. Kl. 1 Rthlr.

An Kleidungsstücken von G. und B. ein Paar schwarze Beinkleider, von H. P. S. H. einen schwarzen Rock und eine Weste.

Fernere Beiträge werden bereitwilligst angenommen.

Hirschberg, den 28. Oktober 1834.

Der Magistrat.

Für die Abgebrannten zu Seidenberg sind an milden Gaben bei Unterzeichnetem eingegangen und an ihren Bestimmungsort abgeschickt worden:

1) Von der evangel. Kirchgemeinde Giersdorf im Ganzen 42 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf., und zwar:
   a) Von der Gemeinde Giersdorf 32 Rthlr. 8 Sgr.
   b) Von den Gemeinden Hain, Hinter-Salberg und Bronsdorf 6 Rthlr. 17 Sgr.
   c) Von der Gemeinde Merzdorf 3 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.
2) Von den Schulkindern der beiden Schulen zu Giersdorf für die abgebrannten Schulkinder in Seidenberg 3 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.
3) Vom Hrn. Ober-Amtm. Horzetzky in Giersdorf 1 Rthlr.
4) Vom Hrn. Grenzaufseher Wüschdorf in Giersdorf 15 Sgr.
5) Vom Hrn. Grenzaufseher Krause in Merzdorf 1 Rthlr.
6) Vom Hrn. Pastor Seidel in Seidorf 1 Rthlr.
7) Von einem Ungenannten aus Hirschberg 5 Rthlr.
8) Von einer Ungenannten aus Hirschberg 15 Sgr.
9) Von mehreren Herren Buchbindern in Hirschberg für die beiden abgebrannten Buchbinder 1 Rthlr.
10) Vom Hrn. Oberförster Gottwald in Hermsdorf 1 Rthlr.
11) Vom Hrn. Siebenhaar in Warmbrunn 10 Sgr.
12) Vom Hrn. Kantor Zobel in Reibnitz 1 Rthlr.
13) Von den Schulkindern in Reibnitz für die abgebrannten Schulkinder 2 Rthlr.

Gottes reichsten Segenslohn Jedem dieser freundlichen Geber!

Giersdorf, den 28. Oktober 1834.

Gerdeßen, P.

Bei der Expedition des Boten a. d. Riesengebirge sind eingegangen für die Brand-Verunglückten zu Steinau:

2) ein Paketchen Sachen für zwei verunglückte Dienstmädchen; 3) von der verw. Frau v. Köckritz zu Mittel-Leipe 2 Rthlr.; 4) F. F. und E. St. aus Dippelsdorf eine Uhr.

Welche milde Gaben wir einem Wohllöbl. Magistrat hierselbst zur Beifügung an die bereits eröffneten Sammlungen dato überreicht haben. Hirschberg, den 29. October 1834.

Die Expedition des Boten.

Die Geldsammlung für die Abgebrannten verschiedener Orte Schlesiens, welche den 15. d. M., am Schlusse des hieselbst gefeierten Gesangfestes veranstaltet wurde, hat die runde Summe von Fünf und Achtzig Thalern eingetragen.

Davon sind gesandt worden:

1)	nach Tillendorf	1	Rtlr.
2)	" Loswitz	2	"
3)	" Thomaswaldau	3	"
4)	" dem Gröbel	4	"
5)	" Gr. Kotzenau	8	"
6)	" Goldentraum	15	"
7)	" Seidenberg	22	"
8)	" Steinau	30	"
		85	Rtlr.

Die Einhändigung von Nr. 1 bis 4 hat der Herr Pastor Fricke, die von Nr. 5 bis 8 der Redakteur des hiesigen Sonntagsblattes, Herr K. Schneider gütigst übernommen.

Bunzlau, den 25. Oktober 1834.

Im Namen des Gesangvereins der Oberlehrer Karow I.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Steckbrief-Erledigung in Nr. 41 des Boten a. d. R.

Die bezeichneten Verbrecher, auf deren Entdeckung eine Prämie von 100 Rthlr. gesetzt wurde, sind am 22. d. M. zu Groß-Walditz verhaftet worden und befinden sich in Untersuchung.

Löwenberg, den 26. October 1834.

Königl. Kreis-Landrath.

Danksagung. Einem Wohllöblichen Magistrat und allen Freunden und Bekannten, welche uns mit so vielen Beweisen von Wohlwollen und Freundschaft bei der Feier unsers 50jährigen Ehejubiläums beehrt haben, statten wir unsern herzlichen und tiefgefühltesten Dank hierdurch öffentlich ab, und bitten Gott, daß er Allen, Allen rechte glückliche Tage und Jahre schenken möge, und Jedem Muth gebe, auch die vorkommenden trüben Tage mit Hoffnung und Vertrauen auf bessere Zeit zu ertragen.

Schmiedeberg, den 27. Oktober 1834.

Joh. Gottfried Herrmann, Seifensiedermstr.
Regina Herrmann, geb. Geschwendt,
und Familie.

Die Buchhandlung
FERDINAND HIRT
in Breslau und Warmbrunn
(Breslau: Ohlauer Strasse No. 80)

empfiehlt sich dem Wohlwollen des Publikums und bittet geehrte Bestellungen an sie für die Dauer des Winters ausschliesslich *nach Breslau* zu befördern; dagegen werden die Aufträge *Derer*, welche in eine *bleibende* Verbindung mit ihr treten, in Folge näherer Rücksprache *franco Landeshut oder Hirschberg* realisirt, und *die neuesten Erscheinungen* im Gesammtgebiete deutscher, wie auswärtiger Literatur, bereitwillig *zur Durchsicht mitgetheilt.*

Kalender-Anzeige.

So eben ist im Verlage bei F. Rubach in Magdeburg erschienen und bei Ernst Nesener in Hirschberg zu haben:

Amts- und Termin-Kalender

für Kreis- und Orts-Behörden, Prediger, Lehrer und sonstige Beamte im Königreiche Preußen, auf das Jahr 1835, von dem Königl. Regierungs-Sekretair Seeger.

Preis 20 Sgr.

Inhalt:

I. Uebersicht der feststehenden oder bestimmten Amtsverrichtungen der Kreis- und Orts-Behörden; II. desgleichen der Amtsverrichtungen der Diöcesen-Behörden und Prediger; III. Schreib- und Termin-Kalender; IV. das Königliche Haus, nebst specieller Uebersicht der obersten Staats-Behörden, der Ministerien, Regierungen, so wie sämmtlicher Kreis- und Diöcesen-Behörden des Königreichs; V. die Titulaturen dieser Behörden und der höchsten Staatsbeamten; VI. Uebersicht von dem Zustande und den Fortschritten der Lehrer-Bildungs-Anstalten und dem Bürger- und Landschulwesen in der Provinz Sachsen, in dem Zeitraume von 1816 — 1835.

Bei J. Reitmayr in Regensburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Hirschberg bei E. F. Zimmer, zu haben:

Lehrbuch der Lithographie,

oder leicht faßlicher und gründlicher Unterricht, in kurzer Zeit alle Arten des Steindrucks vollkommen zu erlernen. Mit der Erklärung nicht nur aller bekannten Manieren, sondern auch den neuesten Erfindungen in dieser Kunst, nebst Beschreibung und Abbildung einer zu jeder Manier tauglichen und leicht zu handhabenden Druckpresse, verfaßt von

Karl Senefelder,

Bruder des Erfinders der Steindruckerei.

Zweite Auflage.

Preis: geheftet 1 Rthlr. 16 Gr. oder 2 Fl. 42 Xr.

Bibliothek für Quartettsänger.

Eine Sammlung neuer mehrstimmiger Original-Gesänge ohne Begleitung.

Dritte, vierte und fünfte Lieferung.

Enthaltend: Nr. 7. Freier - Chor von Gläser. Nr. 8. Lob des Gesangs von Gackstatter. Nr. 9. Jagd-Chor von A. Müller. Nr. 10. Die Abendglocke von Blum. Nr. 11. Tiroler-Quartett von A. Müller. Nr. 12. Jägers-Auszug von Gläser. Nr. 13. Serenade von Marschner. Nr. 14. Die Freude, von Marschner.

Preis jeder Lieferung: 8 Gr. oder 30 Xr.

Das lieblichste Geschenk für Damen.

Eine Auswahl der neuesten Walzer von Strauß, Fahrbach und Lanner.

Für das Pianoforte eingerichtet und allen tanzlustigen Mädchen gewidmet.

Vierte und fünfte Abtheilung.

4. Preis jeder Abtheilung: 12 Gr. oder 48 Xr.

Auction. Verschiedene zurückgesetzte Galanterie- und Spielwaaren, weiße und lakirte Blechsachen, buntes und weißes Papier, Porzellan und eine Partie Bücher werde ich Montag den 10. November und die folgenden Tage früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr gegen baare Zahlung an den Meistbietenden verkaufen. Noch bemerke ich, daß diesmal meistens bessere Sachen als im vorigen Jahre vorkommen. Das Auctions-Lokal ist in dem Hause der Madame Röhr, Langgasse No. 136.

Chr. Kleins Wittwe.

Anzeige. Bei dem Dominium Seitendorf, Schönauer Kreises, stehen 33 Schöpse, ein brauchbarer Sprungstähr und einige Brackschafe, sämmtlich mit der Wolle, zum Verkauf.

Kalender = Anzeige.

Bei den Hofbuchdruckern Trowitzsch & Sohn in Frankfurth a/O. und Berlin (Oberwasserstraße Nr. 10) ist erschienen und in deren Factoreien:

in Breslau bei dem Buchhändler Herrn G. P. Aderholz,
in Liegnitz bei des Rathsherrn und Buchbinder Herrn George Pohley's Wwe.,
in Hirschberg bei des Buchbinder Herrn Chr. Klein's Wwe.,

so wie bei sämmtlichen Herren Buchhändlern und Buchbindern in Schlesien einzeln und in Partiheen zu haben:

Allgemeiner Volkskalender auf das Jahr 1835,

sauber brochirt mit einer lithographirten Zeichnung, darstellend den neuen Packhof in Berlin. 8vo. Preis 10 Sgr.

Dieser Kalender enthält außer den gewöhnlichen chronologisch = astronomischen roth und schwarz gedruckten Nachrichten für jeden Monat noch ein vollständiges alphabetisches Jahrmarktsverzeichniß für Schlesien und die angrenzenden Städte nach dem Datum geordnet und eine Genealogie des preußischen Hauses, so wie mehrer anderer jetzt regierender Fürstenhäuser. — Ferner: 1) Die Hülfe von Oben, Gedicht von Th. Hell. 2) Lustspiel, eine heitere Erzählung von H. Smidt. 3) Die Auswanderer, eine Erzählung von demselben. 4) Elbings Frauen, eine historische Erzählung von demselben. 5) Die Wechselfähigkeit 6) Jens Petersens Lebenslauf (eines armen Glückstädter Matrosen) von H. Smidt. 7) Jacob Thalreuter, oder Jugendbosheit und Greiseneinfalt (nach v. Feuerbachs Darstellung merkwürdiger Verbrechen). 8) Vermischte Aufsätze: Lebensrettung durch ein Paar Stiefeln. — Ein neues Mittel, Liebe zu erwecken. — Der Mädchensprung. — Bestrafte Falschheit. — Tod des Hochmeisters Werner von Orseln — Kunstsinn zweier Affen. — Newton und der Schäferjunge. — Fürstenblut für Ochsenblut. — Die Papillote. — Ein Schmuggler = Schiff — Weihnachtsfeier. — Türkische Justiz. — Bemerkungen über den Anbau der Weber= oder Rauchkanden (vom Landrath Herrn Dorn aus Saarbrück). — Beobachtungen über die Einwirkung des Frosts auf manche Holzgewächse unserer Gärten und über die Wichtigkeit, welche dem Schutz der Spitzen der Zweige für die Erhaltung des Stammes beizulegen sey. (Vorgetragen von dem Herrn Medizinal = Rath Dr. Buddens, in der Hauptversammlung des Thüringer Gartenbau = Vereins am 27. Juli 1833). — Diätetische Regeln, um Blähungen zu vermeiden. 9) Anekdoten. 10) Ein Gedicht von Chr. Schreiber. 11) Berechnung des Stempels bei Actien, Obligationen, Schuldverschreibungen, Pfandbriefen und Quittungen.

Der Volkskalender erfreuet sich schon seit vielen Jahren wegen seines interessanten Inhalts und seiner äußern Ausstattung eines allgemeinen Beifalls, und hoffen wir, daß er auch in diesem Jahre eine gütige Aufnahme finden wird, da wir keine Kosten gescheut haben, denselben sowohl in der innern als äußern Ausstattung so zweckmäßig und interessant einzurichten, um dem seit Jahren begründeten guten Rufe dieses Kalenders auch ferner zu entsprechen. Wir glauben versichern zu können, daß der Volkskalender jeden besten Kalendern anderer Verleger zur Seite gestellt werden kann, und gewiß Niemand denselben unbefriedigt aus der Hand legen wird, und dürfte der interessante Inhalt desselben ihm auch ein längeres Leben verschaffen, als das Jahr, für welches er geschrieben ist.

Zugleich erlauben wir uns die Anzeige, daß auch bereits die sonst noch gebräuchlichen Sorten Kalender unsers Verlags, nämlich:

Johann Neubart's fortgesetzter astronomisch = historischer, in 4to;
der neue und alte Kalender, in 12mo;
der Schreib= oder Termin = Kalender, in 12mo;
der große und kleine Comtoir = Kalender;
der Etui = Kalender, in 32mo, und
der Wand= oder Tafel = Kalender, auf couleurtem Papier,

erschienen und an unsere Factoreien versandt sind. Seit einer Reihe von Jahren befinden sich diese Kalender in Schlesien in Jedermanns Händen; sie sind bei den verhältnißmäßig geringen Preisen dem Innern und Aeußern nach so reich als möglich ausgestattet, und ihre Zweckmäßigkeit hat sich durch die beifälligste Aufnahme bisher so hinlänglich kund gegeben, daß wir uns aller weitern Anpreisungen gänzlich enthalten.

Trowitzsch & Sohn.

Offene Stelle
für einen Rendanten.

Für bedeutende Güter wird, unter Zusicherung der vortheilhaftesten Bedingungen, ein zuverlässiger und gebildeter Mann gesucht, der fähig ist, wegen Abwesenheit des Besitzers, allen Dominial-Geschäften selbstständig vorzustehen, auch die Wirthschafts-Kasse zu führen im Stande ist. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe

J. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmerstrasse 47.

Empfehlung. Wenn es stets erfreulich ist, gute Arbeit geliefert zu erhalten, so scheint es mir auch angemessen, solches zu veröffentlichen. Vor circa 8 Jahren hat mir der Schmiedemeister Wennrich aus Ludwigsdorf das erste Eisen zu den Lauffersteinen gestählt; während diesem Zeitraum sind bereits zwei derselben abgemahlen worden und es ist heute noch gut und brauchbar.

Müller Söhnel in Antoniwald.

Handlungsdiener

für Material-, Tuch-, Eisen- und Manufaktur-Waaren-Geschäfte, können fortwährend gute und annehmbare Stellen erhalten durch

J. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmerstrasse 47.

☞ So eben erhielt ich in größter Auswahl Wintermützen für Herren und Knaben, Pelzpelerinen für Damen und Mädchen, Boa, Schwan- und Feefraisen, warmgefütterte Handschuh, dergleichen Kamaschenstieflichen und Schuhe, Filzschuhe mit und ohne Besatz, und empfehle solche, so wie alle meine andern Waaren zu den möglichst billigen Preisen. J. Feiereisen sen.

Anzeige. Zu einem Scheibenschießen Montag als den 3. November c., nach der Kirmes, lade ich alle respektiven Herren Schießliebhaber in der Umgegend ganz ergebenst und freundlichst ein, indem ich eine neue Schießstätte auf's Beste angelegt habe, und bitte um geneigten und recht zahlreichen Zuspruch.

Erdmannsdorf, den 30. Oktober 1834.

Leopold Schmidt, Brau-Meister.

Das fünfte Concert

im Bürger-Familien-Musik-Verein ist Dienstag den 4. November.

Ergebenste Anzeige. Da ich mich nun auch in meiner Wohnung am Ringe unter den Tuchlauben No. 6 eingerichtet habe, so daß ich, wie bisher, meinen geehrten Herren Gästen aufwarten kann, so schmeichle ich mir, durch reelle und prompte Bedienung mich auch fernerhin des Wohlwollens derselben erfreuen zu dürfen. Bei heiteren Tagen werde ich auch auf dem Pflanzberge in meiner Anlage seyn, um auch dort den Wünschen der geehrten Anwesenden möglichst nachzukommen. Um recht zahlreichen Besuch bittet angelegentlichst Hornig.

Hirschberg, den 23. Octbr. 1834.

Einladung. Zur Kirmesfeier, Dienstag den 4. November c. und die nächstfolgenden Tage, ladet alle geehrten hohen Gönner am hiesigen Orte und der umliegenden Gegend ganz ergebenst ein:

der Gastwirth Tietze zu Hermsdorf unterm Kynast.

Einladung. Da künftigen Sonntag den 2. November unsere Kirmes ihren Anfang nimmt, so erlaube ich mir freundlichst dazu einzuladen. Für gut besetzte Musik, Speisen und Getränke wird aufs beste gesorgt werden.

Hermsdorf, den 28. Oktober 1834.

Wilhelm Henne, Pächter zur goldnen Sonne.

Einladung. Zu freundlichem Besuch am Kirmes-Scheiben-Schießen um ein fettes Schwein, Mittwoch den 5. November, ladet ergebenst ein

Tüllner, Brauermstr. in Giersdorf.

Einladung. Zur Nach-Kirmes, den 3. und 4. November, werde ich ein Scheiben-Schießen um Enten abhalten. Liebhaber dieses Vergnügens ladet ganz höflichst ein Bolz, Scholtisey-Pächter.

Kaiserswaldau, den 28. November 1834.

Einladung. Den respectiven Herren Scheiben-Schützen mache ich hiermit bekannt, daß ich zur bevorstehenden Kirmes ein Scheiben-Schießen um ein recht fettes Schwein veranstalten werde, welches Freitag den 7. November gehalten wird, und bitte um recht zahlreichen Zuspruch. Für gute Speisen und Getränke, vollständige Musik und prompte Bedienung wird bestens Sorge tragen der Pächter Scholz in der Glausnitz.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 138 zu Straupitz gelegene, auf 12 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzte Haus, in Termino
den 22. November 1834
im hiesigen Gerichts-Lokale vor dem Herrn Referendarius Caps, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Die Taxe, die Kaufs-Bedingungen und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen. Zugleich werden hierdurch alle Diejenigen, welche auf dieses Grundstück ein Realrecht zu haben glauben, aufgefordert, sich in Termino den 22. November c. einzufinden, und ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt werden, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Hirschberg, den 2. August 1834.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Thomas.

Subhastations-Anzeige. Das auf 167 Rtlr. taxirte Schuhmachermeister Carl Gottlieb Reppe'sche Haus Nr. 66 hierselbst, wird auf den Antrag eines Real-Gläubigers, im Wege der nothwendigen Subhastation, in Termino peremtorie
den 3. December c, Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhause öffentlich verkauft, und werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige dazu vorgeladen. Friedland, den 21. October 1834.
Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 35 zu Krummhübel, Hirschberger Kreises gelegene, auf 80 Rthlr., ohne Abzug der jährlich 4 Rthlr. 18 Sgr. betragenden Abgaben, laut ortsgerichtlicher Taxe abgeschätzte, dem Gottfried Pradler zugehörige Neuhaus, in Termino
den 5. December c.,
im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen. Arnsdorf, den 18. August 1834.
Das Patrimonial-Gericht der Hochgräflich von Matuschka'schen Herrschaft Arnsdorf.

Auctions-Bekanntmachung.
Unterm Weinkeller in Wigandsthal sollen auf
den 27. November d. J., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an,
verschiedene gute Schnittwaaren, gegen sogleich baare Bezahlung, öffentlich meistbietend versteigert werden, welches zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird, mit dem Bemerken, daß ein vollständiges Verzeichniß dieser Sachen, sowohl an hiesiger Gerichts-Amtsstelle, als auch unterm Weinkeller zu Wigandsthal aushängt.

Meffersdorf, den 26. September 1834.
Das Gräfl. v. Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Oeffentliche Vorladung.
Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte werden alle diejenigen, welche an nachstehende beiden Hypotheken-Posten und resp. Instrumente:

1) 30 Rthlr. für die Pätzold'sche Curatel seit Johanni 1796, und
2) 40 Rthlr. an die Wittwe Pruschwitz, à 5 pCt., von Weihnachten 1793 bei dem Pätzold'schen Bauergute sub Nr. 33 zu Stöckel-Kauffung,

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, zur Anmeldung desselben auf
den 5. Februar, Vormittags 11 Uhr,
hierher nach Hirschberg unter der Warnung vorgeladen, daß, im Falle ihres Ausbleibens, die angeblich verlorenen Hypotheken-Instrumente für nichtig erklärt, die unbekannten Prätendenten aber präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden, die Löschung der Kapitalien aber im Hypothenbuche erfolgen wird.

Hirschberg, den 22. October 1834.
Das Gerichts-Amt von Stöckel- und Tschirnhaus-Kauffung. Fiegel.

Subhastation. Das zu Wüstewaltersdorf, Waldenburger Kreises, sub Nr. 114 belegene Kaufmann Ernst Schneider'sche Scholtiseyhaus, welches gerichtlich auf 5803 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. taxirt worden ist, soll, auf Antrag der Erben, im Wege der freiwilligen Subhastation, in dem auf
den 7. Mai 1835, Nachmittags 2 Uhr,
in Wüstewaltersdorf anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine meistbietend verkauft werden, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß die Taxe und der Hypotheken-Schein des Fundi in der Kanzellei des unterzeichneten Gerichts-Amts eingesehen werden können.

Waldenburg, den 10. September 1834.
Das Gerichts-Amt der Herrschaft Wüstewaltersdorf.

☞ Auf der Herrschaft Pfaffendorf, bei Landeshut, stehen 2 Zug-Ochsen und 2 Nutz-Kühe zum Verkauf.

Subhastations-Patent. Das unterzeichnete Gerichts-Amt bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die in Welkersdorf sub Nr. 189 belegene, unterm 11. August 1834 ortsgerichtlich auf 144 Rthlr. 20 Sgr. taxirte Häuslerstelle der Häusler und Schneider Müller'schen Erben, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch eingeladen, in dem zur Licitation anberaumten Termine,

den 11. Decbr. d. J., Vormittags um 10 Uhr,
in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Welkersdorf ihre Gebote abzugeben.

Die Taxe und der Hypotheken-Schein, so wie die Kaufs-Bedingungen können während der gesetzlichen Amtsstunden in der Expedition des unterzeichneten Justitiarii in Lauban eingesehen werden.

Gegeben Lauban, den 12. August 1834.

Das Gerichts-Amt von Welkersdorf.
Königk, Just.

Subhastations-Patent. Das unterzeichnete Gerichts-Amt bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die in der Schloßgemeine zu Langenöls sub Nr. 178 gelegene, unterm 20. Juni 1834 ortsgerichtlich auf 90 Rthlr. taxirte Häuslerstelle des Johann Gottlieb Feist, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch eingeladen, in dem zur Licitation anberaumten Termine,

den 9. December, Vormittags 10 Uhr,
in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Langenöls ihre Gebote abzugeben.

Die Taxe und der Hypotheken-Schein, so wie die Kaufs-Bedingungen, können während der gesetzlichen Amtsstunden in der Expedition des unterzeichneten Justitiarii in Lauban eingesehen werden.

Lauban, den 21. August 1834.

Das Gerichts-Amt der Langenölser Güter.
Königk, Just.

Verkaufs-Anzeige. Zwei ganz fehlerfreie und sehr brauchbare Liverpool-Hänge-Lampen, nebst Schirmen, sind zu verkaufen, und das Nähere bei dem Schweizer-Conditor und Coffetier Gudentz, in Hirschberg am Markt wohnhaft, zu erfahren.

Zu verkaufen steht eine ganz neue kupferne Destillir-Blase von 100 Quart Preuß. Maaß Inhalt, nebst Helm und Schlange, bei
dem Brauer Daum in Warmbrunn.

☞ Auf dem Dominio Nieder-Kauffung steht ein Stamm-Ochse, rein Steyermärker Raçe, 5 Jahr alt, zu verkaufen.

Subhastations-Anzeige. Zum öffentlichen nothwendigen Verkauf der auf 708 Rthlr. taxirten J. C. Klose'schen Brennerei, Back- und Schanknahrung, Nr. 24 zu Reichwaldau bei Schönau, nebst zugehörigen drei Gärten, steht ein anderweitiger Bietungs-Termin auf

den 4. Decbr. 1834, Vormittags um 9 Uhr,
im Schlosse daselbst an.

Die Taxe ist im dasigen Gerichts-Kretscham und der neueste Hypotheken-Schein beim unterzeichneten Gerichts-Amte einzusehen. Die Kaufsbedingungen werden im Termine vorgelegt werden.

Jauer, den 12. September 1834.

Das Gerichts-Amt von Reichwaldau und Polnischhundorf. Reymann.

Auctions-Bekanntmachung.

Den 10. November a. c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, sollen einige Kleidungsstücke, etwas Wäsche, mehrere Paquete diverser Zwirn, 48 Pfund Baumwolle, eine Quantität Steinkohlen, Scheit- und Stockholz, verschiedene Gegenstände zum Gebrauch, 2 Weifmaschinen, 1 bis 3 vollständige Zwirnmaschinen mit Zubehör, so wie verschiedene andere Fabrik-Utensilien, in dem Hintergebäude des Kaufmanns Hrn. Pauli Nr. 520 hierselbst, öffentlich an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung, veräußert werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Schmiedeberg, am 13. October 1834.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts: der Actuar Thomass.

Anzeige. Im Auftrag des Besitzers werde ich im Termin

vom 17. Novbr. c., Vormittags um 10 Uhr,
zu Peiswitz, bei Goldberg, den Verkauf der dortigen Thiemann'schen Erbscholtisey Nr. 1, durch außergerichtliche Licitation, leiten.

Zahlungsfähige Bietungslustige lade ich zum Erscheinen in diesem Termin ein.

Die Erbscholtisey enthält circa 260 Morgen Fläche zu Aussaat, incl. Wiesen- und Buschland, trefflichen Weizenboden, so wie eine Brauerei mit Brennerei und Kretscham in besonderem Hause, Gebäude überhaupt in sehr gutem Baustande.

Bietungslustige können die vorläufigen Kaufbedingungen, so wie das Verzeichniß der verschiedenen Realitäten der Besitzung und des beweglichen Beilasses, jederzeit vor dem Termin bei mir oder beim Eigenthümer Thiemann einsehen.

Goldberg, den 26. August 1834.

Der Justiz-Commissar Uhse.

☞ Mehrere Stuben sind zu vermiethen und einige bald zu beziehen bei dem Kaufmann Hilbig vor dem Langgassen-Thor.

Das
von K. Willer
erfundene und erprobte
Schweizer Kräuter-Oel,
zur
Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare, so wie auch zur Heilung einiger Arten von Kopfschmerzen,
erhält durch nachstehendes Schreiben ein neues Zeugniß seiner außerordentlichen Wirksamkeit.

Auszug aus einem Brief der Herren Gebrüder Baerwald in Dresden, an Herrn K. Willer, Verfertiger des rühmlichst bekannten Schweizer Kräuter-Oels, in Zurzach, in der Schweiz, d. d. 19. Juni 1834.

„Wir freuen uns, Ihnen wiederholt versichern zu können, daß Ihr Schweizer Kräuter-Oel sich fortwährend bei uns der besten Abnahme und allgemeinen Beifalls erfreut, es würde uns gar nicht schwer werden, Ihnen eine Menge der schönsten Zeugnisse über die untrügliche Wirksamkeit Ihres Oels, sowohl zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare als auch zur Heilung der verschiedenen Arten von Kopfschmerzen beizubringen, wenn, wie es hauptsächlich in großen Städten der Fall ist, die geehrten Konsumenten solche nicht in der Regel so höchst ungern, der dabei nöthigen Veröffentlichung ihres Namens wegen, abgäben; erst ehegestern bestätigte sich wieder das Ihnen eben Mitgetheilte; ein Herr Aktuarius Niedermeier aus Dobrilugk, welcher hier anwesend war, gönnte uns mit seiner Frau Gemahlin die Ehre seines Besuchs, um sich selbst wieder ein Fläschchen von Ihrem Schweizer Kräuter-Oel bei uns mitzunehmen, indem er sich desselben schon durch schriftliches Verlangen von uns bedient hatte; dieser höchst achtbare Mann versichert uns mit großem Wohlgefallen über dieses Oel, daß er sich fest überzeugt halte, bei dem ferneren Gebrauch desselben in ohngefähr sechs Wochen sein Haupt ganz voll langer Haare zu haben, da er uns bereits auf seiner sonst ganz kahlen Platte Haare von mehr als einem Zoll Länge zeigte; wir baten diesen Herrn, zum Besten gleichen Mangel Leidender, um ein desfallsiges Anerkenntniß, was er uns auch später zu geben nicht ganz abschlug. — Wir verfehlen daher nicht, Sie davon bei heutigem ohnedem Schreiben zu unterrichten, und ersuchen Sie, da unser Vorrath von Ihrem Oel nur noch aus wenigen 70 Fläschchen besteht, welche bei der immer zunehmenden Frage darnach nicht lange dauern, uns wiederum einige Hundert Fläschchen zugehen zu machen."

Die Richtigkeit vorstehenden Auszugs beurkundet, nach vorgenommener Vergleichung, mit Unterschrift und angewohntem Insiegel.

Basel, am 17. Juli 1834.

Walter Merian, öffentlicher Notar.

Wir Bürgermeister und Rath des Kantons Basel-Stadttheil in der Schweiz, bezeugen hiemit, daß vorstehender Herr Walter Merian ein öffentlicher geschworener Notar sey, dessen Akten, Instrumenten und Schriften in- und außerhalb Rechtens völliger Glaube beizumessen ist.

Dessen zu Bekräftigung haben wir Gegenwärtiges mit Unserm gewöhnlichen Standesinsiegel und der Unterschrift Unsers verordneten Staatsschreibers bewahren lassen.

Basel, den 18. Juli 1834.

Der Staatsschreiber, für denselben:

(L. S.) Joh. von Joh. Fäsch.

Um allen Verfälschungen vorzubeugen, ist jedes Fläschchen von diesem ächten Oel mit des Erfinders Petschaft K. W. und die umwickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag mit dessen eigenhändigem Namenszug versehen.

Von diesem Oel ist die einzige Niederlage für das Schlesische Gebirge bei Herrn C. W. George in Hirschberg, allwo das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 2 Fl. 30 Xr. zu haben ist.

K. Willer.

Zu mehrerer Bequemlichkeit und zur Ersparung des Porto für auswärtige Abnehmer, habe ich von dem Kräuter-Oel dem Herrn Carl Goldnau in Goldberg Zusendung gemacht, bei welchem dasselbe in seiner Aechtheit, zu dem Preise wie vorgehend angezeigt, zu haben ist.

Hirschberg, im Monat October 1834.

Carl Wilhelm George.

Anzeige. Die Listen der am 1., 2. und 3. October in Warschau verlooſten
polnischen Pfandbriefe
so wie der am 15. Octbr. in Berlin verlooſten
preußischen Prämien=Scheine
liegen bei mir zur Einsicht bereit und bin ich erbötig, schon jetzt dergleichen gezogene Pfandbriefe und Prämienscheine baar einzulösen, so wie ich auch jederzeit alle Arten von Staatspapieren kaufe und verkaufe.

Appun in Bunzlau.

Berichtigung. Allen meinen werthen Kunden hiesigen Orts, wie auch der Umgegend, hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung nicht verändert habe, sondern, wie früher, vor dem Burgthore bei dem Riemermeister Herrn Zölisch wohne. — Füge nur noch die Versicherung hinzu, daß ich jederzeit bemüht seyn werde, durch Anfertigung bequemer, jedoch auch zweckmäßiger Bruch=, wie auch aller andern Arten Bandagen, das mir bereits schon seit Jahren zu Theil gewordene Zutrauen zu verwahren. Hirschberg, im October 1834.

Carl Scholtz sen,
Bandagist und Handschuhmacher.

Abermals nothwendige Anzeige.

In Folge der in Nr. 38 dieses Wochenblatts vom Fleischermeister Grunberg aus Nieder=Salzbrunn gemachten Anzeige, verfehle ich nicht, hiermit nachträglich wegen der mir gewordenen Beschuldigung bekannt zu machen, daß ich nur aus dem Grunde gegen den rc. Grunberg den eingeleiteten Prozeß aufgehoben, weil ein Zeuge seiner früheren Aussage nicht getreu blieb und überhaupt jeden Kostenaufwand und resp. Gänge dem verklagten rc. Grunberg ersparen wollte, indem derselbe jetzt nur als Inwohner in benannter Gemeinde wohnen muß.

Das Bewußtseyn, unschuldig zu seyn, und überdies noch großmüthig gehandelt zu haben, ist für einen Beleidigten und Gekränkten der schönste und beste Lohn! —

Neuliebichau bei Fürstenstein, den 9. Oktober 1834.
Elsner, Gastwirth und Gerichtsscholz.

Gesuch. Ein tüchtiger Schul=Präparand kann sogleich ein Unterkommen finden. Den Ort weiset nach der Servis=Rendant Tschentscher in Goldberg und die Expedition des Boten.

Danksagung. Allen Denjenigen der edlen Bewohner Hirschbergs, welche uns in unserer Trauer auf irgend eine Weise ihre Theilnahme zu erkennen gegeben und dadurch Trost gespendet haben, sagen wir hiermit den herzlichsten Dank, voll von den besten Wünschen für sie und mit der Versicherung, daß wir uns auch in Zukunft bestreben werden, uns ihres Wohlwollens würdig zu beweisen.

Hirschberg, den 27. Octbr. 1834.
Matthäus Gottlob Schweyer.
Friederike Schweyer, geb. Breit.
Gottlob Leberecht Stams.
Matthäus Gustav Schweyer.

Anzeige. Auf mehrere Anfragen zeige ich hierdurch ergebenst an: daß ich meinen seit 1826 bestehenden

Bücher= und Taschenbücher=Lesezirkel

auch ferner fortsetzen und durch Anschaffung der vorzüglichsten belletristischen Werke, die möglichste Vollkommenheit zu geben, bemüht seyn werde.

Deshalb habe ich die Einrichtung getroffen, daß auch Auswärtige daran Theil nehmen können und bitte daher diejenigen, welche in diesen Lesezirkel einzutreten wünschen, um baldige gefällige Anmeldung. Der neue Cursus, wofür die Pränumeration fürs ganze Jahr 2 Thaler beträgt, beginnt mit Anfang des neuen Jahres.

H. W. Lachmann,
Buchhändler in Hirschberg.

Bei Franz Scoda in Friedeberg a. Q.
ist angekommen und zu haben:

Der Wanderer, Nationalkalender, Bote für Schlesien, Quedlinburger und Breslauer Kalender. Pfennigkochbuch. Neuestes und wohlfeilstes Conversations-Lexikon. Taschenbücher f. 1835. Atlas von Europa, 103 Blatt, schwarz 3 Rtlr., illum. 4 Rtlr. Prager Schnelldintenpulver.

Eichel = Kaffee
empfiehlt Walther in Greiffenberg.

Zu vermiethen ist zu jeder Zeit eine Stube parterre in Nr. 654 beim Schornsteinfegermstr. Bauer.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist in dem Hause No. 383, nahe am Schildauerthore die erste Etage nebst Zubehör. Auskunft darüber giebt

der Kaufmann Baumert No. 381.

Gesuch. Ein junger Mensch von bemittelten Eltern, welcher Lust hat, die Seifensieder=Profession zu erlernen, kann sich melden beim Seifensieder=Meister Munsig, wohnhaft auf dem Markt unter den Siebenhäusern. Hirschberg, den 21. October 1834.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Auctions-Anzeige. Dienstag den 4. Novbr. c. von früh 9 Uhr an werden auf dem Saale der hiesigen Dominial-Brauerei, die zum Sattlermeister Kretschmerschen Nachlasse gehörigen, theils neuen, kompletten, mehr aber einzelne fertige Pferde-Geschirrzeuge, bestehend, vorzugsweise in 2 englischen Kummtgeschirren, einem ungarischen Reitzaum nebst Hinter- und Vorder-Riemzeug, so wie mehrere Paar neue Kummter verschiedener Form, und dahin einschlagende Materialien, nebst verschiedenem Vorrath zum Gebrauch, aber nur gegen sofortige gleich baare Bezahlung, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, was Kauflustigen und Zahlungsfähigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Warmbrunn, den 21. Octbr. 1834.

Die Orts-Gerichte.

Anzeige. Künftigen Montag, als den 3. November, Nachmittag 2 Uhr, findet die Rechnungslegung des Begräbniß-Kassen-Vereins auf dem Saale des hiesigen Schießhauses Statt, wozu die geehrten Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Schmiedeberg, den 28. October 1834.

Mattis. Mende. Bader.

Gasthof-Verpachtung.

Ein in Salzbrunn, nahe an der Promenade gelegener Gasthof, genannt zum Adler, worin ein Saal, 10 Zimmer, (auch können noch mehrere Zimmer dazu gegeben werden), eine lichte Küche, Gewölbe, Keller, Kegelbahn, Stallung zu 18 Pferden, und Remisen zu 10 Wagen, ist veränderungshalber zu verpachten und zum Neujahr zu übergeben. Pacht-Liebhaber ersuche ich, sich direkt an mich zu wenden.

Ober-Salzbrunn, den 25. Octbr. 1834.

Gottlieb Teller.

Anzeige. Indem ich einem geehrten Publikum ergebenst anzeige, daß ich alle Montage im Gasthofe des Herrn Schmahlfeld zu Löwenberg Wild kaufe und verkaufe, sehe ich mich genöthiget, als Warnung hinzuzufügen, daß ich in Erfahrung gebracht habe, wie mehrere Personen, worunter sogar Kaufleute, sich mit Wildprethandel befassen, ohne dazu durch einen Gewerbeschein berechtigt zu seyn, oder auch nur bei Ankauf des Wildes nach einem Atteste zu fragen. Um solche unberufene Wildpret-Händler höhern Orts belangen zu können, zahle ich demjenigen, der mir einen dergleichen angiebt, daß ich ihn denunciren kann, 5 Rthlr. Belohnung.

Carl Preyer,
Wildpret-Händler in Paritz bei Bunzlau.

☞ Das erprobte, ächte Schweitzer

Kräuter-Oel,

erfunden von K. Willer in der Schweitz, zur Erhaltung, Verschönerung und Beförderung des Wachsthums der Haare, wie auch zur Heilung von Kopfleiden, ist wiederum angekommen in der Niederlage des Schlesischen Gebirges bei

C. W. George in Hirschberg.

☞ Den ersten Transport frischer Holsteiner Austern, nebst verschiedenen Delicateß-Waaren, empfiehlt zu geneigter Abnahme

die Weinhandlung von J. A. Kahl.

☞ Roll-Aal, Kieler Sprotten, Nordische Anchóves sind in der Adolph'schen Weinhandlung zu bekommen.

Zu verkaufen. Aus freier Hand stehen zu verkaufen:

1) Eine Handmühle mit 2 Korden, die Steine eine Elle lang.
2) Eine ganz neue Plundermühle, nach jetziger Art.
3) Ein ganz neuer nie gebrauchter Mühl-Boden-Stein, 1 Elle 16 Zoll alt Bresl. Maaß.
4) 20 Stück wilde Birnbaum-Bretter, 3 Ellen lang 1¼ Zoll stark.

Joh. Gottlieb Pfohl,
Häusler und Müllergesell; sub Nr. 77 zu Michelsdorf bei Schmiedeberg.

Gesuch. Ein Handlungs-Diener, ein fleißiger Detaillist, wird in einer Specerei-Handlung verlangt, und wenn seine Zeugnisse gut sind, kann er bald antreten. Bei wem? sagt die Expedition des Boten.

Gesuch. Einem Wirthschaftsschreiber kann die Exped. d. Boten ein baldiges Unterkommen nachweisen.

☞ Ein sittlicher Knabe, mit den nöthigen Schulkenntnissen, der sich für die Handlung bestimmen will, kann sofort als Lehrling in einer Wein-, Specerei- und Produkten-Handlung sein Unterkommen finden; wo? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

☞ Ein junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der Lust hat, die Specerei-Handlung zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen bei

J. E. Warmer in Liegnitz.

Gesuch. Einem jungen Menschen, der Lust hat, die Seifensieder-Profession zu erlernen, weiset der Buchbinder Barthel in Striegau einen Lehrmeister nach.

☞ Die zahlreichen Verehrer ☜

Friedrichs des Grossen und des Kaisers Napoleon

glaube ich noch besonders darauf aufmerksam machen zu müssen, dass der heutigen Nummer des Boten eine interessante literärische Beilage von mir beigegeben ist.

Breslau und Warmbrunn. **Ferdinand Hirt.**
(Breslau: Ohlauer Strasse No. 80.)

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1834		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
October.	18	26 Z. 4 3/10 L.	26 Z. 4 5/10 L.	26 Z. 5 4/10 L.	5	7 1/2	4 1/2
	19	26" 7 3/10 '''	26" 9 1/10 '''	27" 0 8/10 '''	4 1/2	5 1/2	5
	20	27" 2 1/10 '''	27" 2 4/10 '''	27" 2 7/10 '''	3 1/2	8 1/2	2 1/2
	21	27" 1 9/10 '''	27" 0 9/10 '''	27" 0 3/10 '''	1	8 1/2	7 1/2
	22	26" 11 8/10 '''	26" 9 4/10 '''	26" 6 4/10 '''	5	4 1/2	4
	23	26" 4 8/10 '''	26" 5 '''	26" 2 1/10 '''	3	5	4
	24	26" 3 3/10 '''	26" 3 8/10 '''	26" 5 8/10 '''	2 1/2	3 1/2	2 1/2

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 25. October 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Conr. . . .	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco	à Vista	153 1/4	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 7/8
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 26 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	103 3/4
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/2
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	105 1/6	—
Berlin	à Vista	—	100 1/12
Ditto	2 Mon.	—	99 1/3
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 3/4

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	102 1/4	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 7/12	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	—	99 1/4
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	60 2/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	91	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	102 1/8
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 2/3	—
Ditto ditto	500 R.	106 11/12	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

	Hirschberg, den 23. October 1834.						Jauer, den 25. October 1834.				
Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	2 — —	1 25 —	1 13 —	1 4 —	— 28 —	1 15 —	2 — —	1 19 —	1 8 —	1 — —	— 27 —
Mittler . .	1 28 —	1 20 —	1 8 —	— 29 —	— 26 —	1 10 —	1 27 —	1 14 —	1 5 —	— 28 —	— 26 —
Niedrigster	1 25 —	1 15 —	1 3 —	— 26 —	— 25 —	— — —	1 24 —	1 9 —	1 2 —	— 26 —	— 25 —
Löwenberg, den 20. October 1834. (Höchster Preis.)							1 29 —	1 26 —	1 14 —	1 3 —	— 26 —